

Die Herren von Trohe

**von Wolfgang Münch
Buseck 2007**

Hinweis:

Diese Arbeit wurde im Januar 2010 aktualisiert. Sie finden die aktuelle Version mit dem Titel

Neues von den Herren von Trohe

unter: http://www.busecker-schlosspark.de/pdf/wm_trohe_2010.pdf

Die Herren von Trohe

Vorbemerkungen:

Die Herren von Trohe erscheinen ab dem Jahr 1210 in Urkunden¹, die das Busecker Tal und benachbarte Orte betreffen. Das gesamte Tal der Wieseck zählte zum einstigen Oberlahngau, der vom Gleiberg aus beherrscht wurde. Teile des alten Gaus erbten die Grafen von Kleeberg und Mörlen. Adela vom Gleiberg, die aus der Familie der Grafen von Weimar-Orlamünde stammte und eine Tochter von Gertrud, der Witwe des Pfalzgrafen Siegfried war, heiratete Konrad von Peilstein in den Jahren um 1130 und brachte damit ihre Erbschaft, die auf Wilhelm von Gleiberg und Heinrich von Laach sowie dessen Stiefsohn, Pfalzgraf Siegfried zurückging² an den österreichischen Grafen. Buseck wird im Lehenskatalog der Peilsteiner Grafen als „Puchsekke“ bezeichnet und zusammen mit Kleeberg als Zubehör der Grafschaft Peilstein genannt³. Die Familie der Peilsteiner wird zu der Sippe der Sighardinger⁴ gezählt, deren Geschichte, die noch nicht ganz lückenlos aufgeklärt ist, auch Gegenstand dieser Arbeit ist.

Die Troher können als Gefolgsleute der Grafen von Kleeberg und Mörlen, wie sich die Grafen von Peilstein in unserer Gegend nannten, angesprochen werden, wenn auch ein urkundlicher Beleg dafür fehlt. Die erste Nennung eines Trohers für Mittelhessen findet man in einer Urkunde des Klosters Arnsburg im Jahr 1210, in welcher der Herr Hartmudo de Traha als Patron für die Kapellen „Oberngulle“ und „Rodenscheid“ aufgeführt wurde. Weitere Erwähnungen der Familie im 13. Jahrhundert sind auch unter den Bezeichnungen Drache, Drahe, Draha, Dra und Droho zu finden.

Für die gleiche Zeit und früher existieren jedoch Nennungen von Herren von der Drau (auch Trahe, Tra, Trah, Trahoven, Thrae, Travo, Drauhofen) im Südosten des damaligen Reiches, d.h. im heutigen Österreich, Italien und Slowenien, die mit denen von Trohe identisch sein könnten.

¹ Ludwig Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau, 1851, Nr. 5.

² Karl Friedrich Euler in „Das Haus auf dem Berge“ (Die Geschichte des Augustinerchorherrenstiftes Schiffenberg, 1129-1323), Gießen, 1984, S. 87 ff.

³ Landbuch von Österreich und Steier, hsg. v. J. Lampel, 1900, S. 687 ff. Darin wird Buseck als „stat“ bezeichnet. Ob dies jedoch als Beleg für Stadtrechte des Ortes zu werten ist, muss in Frage gestellt werden.

⁴ Die Sighardinger sind eine bayrische Adelsippe fränkischer Herkunft, deren häufig gebrauchter Name Sigehard bereits sei dem Ende des 9. Jahrhunderts im Chiemgau nachgewiesen ist- Später treten sie auch im Salzburgergau, Pongau, Pinzgau und im Inn-, Eisack- und Pustertal auf; vgl. Lexikon des Mittelalters Band VII S. 1882.

Sollten die Troher ihren Sitz von Österreich nach Oberhessen verlegt haben, dann müsste dieser Wechsel einige Jahre vor ihrer ersten (bekannten) Urkundenerwähnung vollzogen worden sein, da sie im Jahr 1210 als Patronatsherren der beiden Kapellen über großen Einfluss verfügt haben müssen, welcher sich nicht binnen weniger Jahre aufbauen ließ. Die obige Vermutung ließe sich nur im Falle eines Übergangs dieser Rechte durch Erbfolge nicht aufrechterhalten. Doch dafür liegen bisher keine Erkenntnisse vor. Noch bis zum ihrem Aussterben in männlicher Linie im Jahr 1218 sind die Peilsteiner Grafen als Grundbesitzer im Busecker Tal anzusprechen. Ob jedoch bis zu diesem Zeitpunkt die Troher im Bereich des Busecker Tals Grundbesitz erwerben konnten, muss offen bleiben.

Der heimatkundliche Arbeitskreis Buseck hat sich nun die Aufgabe gestellt, die Geschichte und die Herkunft der Herren von Trohe zu erkunden und auch die Umstände zu erforschen, die zur Übersiedlung einzelner Mitglieder dieses Hauses nach Mittelhessen führte, sollten sie denn identisch sein.

Die vorliegende Zusammenstellung der Geschichte der Herren von der Drau ist nicht abgeschlossen. Auch deshalb wird sie veröffentlicht und damit einem Publikum zugänglich sein, welches durch Anregungen und Mitteilung eventueller weiterer Forschungsergebnisse zum Erreichen der oben genannten Ziele beitragen kann.

Wolfgang Münch

Stand: 30. 9. 2007

Inhaltsübersicht zu den im Text besprochenen Familien (außer de Trahe):

	Seite
Askuiner (Hemma-Sippe)	7
Heunburg, Pustertaler Grafen	8
Gleiß, Seeburg, Eppenstein, Pustertaler Grafen	9
Pozzuolo, Askuiner	11
Auersperg	12
Rabenstein, Askuiner	13
Peilstein, Machland, Perg, Tarcento	17
Peilstein	17 – 23
Besitzgeschichte	23 – 31
Spanheim, Schwarzenburg	22
Massing	23
Schönstein, Pettau	24
Machland, Perg, Kilb	26
Königsberg	27
Donawitz, Anzenberg, Dietmar von Lungau	28
Schallegg	31
Wenge (Wenig), Buch, Puchheim, Rotingen, Ranna-Grie, Rammenstein	33
Görz	34
Spanheim, Schwarzenburg, Weimar	35
Waldeck, Schönstein, Askuiner	36
Schwarzenburg	37
Machland, Peilstein	38
Troher in Hessen	39 – 40
Ergebnisse	40
Literatur	40 – 41
Abkürzungen	42

1. Urkunden und andere Quellen

Eine der ältesten Urkunden mit der Nennung des Prädikats „*de Tra*“ verdanken wir einer Schenkung des Grafen Bernhard von Spanheim und seiner Gemahlin Kunigunde an das Kloster St. Paul im Lavanttal, die im Urkundenbuch dieses Klosters zunächst auf die Zeit zwischen 1105 und 1126 datiert wurde. Unter den Zeugen sind Wilhelm von der Drau und seine Söhne Walchun und Hermann⁵.

Die Urkunde wurde später durch den Historiker Gottlieb Freiherr von Ankershofen auf das Jahr 1111 datiert. Folgende Zeugen sind aufgeführt: „*Dietmar de Lungö, Diepolt de Chager, Heinrich Prís, Amelbret et frater eius Heinrich de Cholmz, Willehalm de Trä et duo filii eius Walchön et Herman, Penno de Trimian, Walchön de Sunliburch, Marquart de Schamhöb, Adilram de Hunwanc, Herrant de Grickigin et frater eius Diepolt, Heinrich des Hüsruke, Reinpreht et filius eius Cholo, Eppo et frater eius Gotfried de Wietingen, Engelsach de Friesach, Chunradus et filius eius Chunradus de Truhsen, Hilprant et Purchart de Pulst, Volpreht, Wiker, Walchön fratres de Truhsen, Adilpreht de Retin, Swiker et filius eius Reinher, Adilwart et filii eius duo Rüdiger et Rahwin de Olsnitz, Amelrich et Herman fratres de Chorbe, Brun <filius comitis>, Hartroht de Wizenstein*“.

Einen weiteren Beleg für die Herren von Tra finden wir in einer Urkunde aus dem Jahr 1136, in welcher die edlen Männer Dietrich, Heinrich und Meinhalm ihr Gut im Ort Sitich an den Patriarchen von Aquileja mit der Bitte schenken, dass er dort ein Mönchskloster errichte. Unter den Zeugen wird „*Piligrinus Trah*“ aufgeführt⁶.

⁵ August von Jaksch (Hg.), Die Kärntner Geschichtsquellen 811-1202, Bd. I-IV, Klagenfurt 1904 (Monumenta Historica Ducatus Carinthiae, künftig: MC), III, 521.

⁶ Franz Schumi (Hg.), Urkunden- und Regestenbuch des Herzogtums Krain, 1. Bd. 777-1200, Laibach 1882/3 (künftig KUB), Nr. 79.

Nachstehend die vollständige Liste: „*Megenhardus Advocatus Aquilejensis. Wodalricus de Atenis, Wodalscalcus de Tercent, Adelpertus de Merisan, Piligrinus Trah, Engelscalcus de Gravendor, Wolfdrigel de Cucha, Wolfdrigel de Axan, Ekkeberus Ariroh, Hermannus Marquardus*“. Ob Piligrinus aufgrund des fehlenden „de“ zu den Herren oder den Ministerialen zu zählen ist, muss offen bleiben.

Eine andere Schreibweise des Namenszusatzes können wir einer Urkunde des Jahres 1144 entnehmen, wo unter den Zeugen ein „*Herimanno de Trahoven*“ erscheint. Die Urkunde, in Friesach durch Erzbischof Konrad I. von Salzburg ausgestellt, behandelt eine Zehntverleihung an das Bistum Gurk⁷.

Der Ort Trahoven scheint mir mit Travo gleich zu sein und weist uns auf einen Hof an dem Fluss Drau hin, der schon einigen Historikern hinsichtlich seiner Lage zu denken gab. Aus dem Jahr 860 ist eine Urkunde König Ludwigs des Deutschen⁸ überliefert, wonach der ostfränkische Karolinger an Erzbischof Adalwin von Salzburg und seine Kirche eine große Zahl von Höfen schenkt. Diese liegen zum größten Teil in Kärnten und standen der Kirche schon vorher als Lehen zu. Unter anderen ist die „*curtis ad Trahoue*“ aufgezählt, die verschiedene Geschichtsschreiber als Hof in der Nähe der alten Pfalz Karnburg bei Klagenfurt lokalisiert haben⁹. Die wohl jüngste Arbeit über dieses Thema von Walther Fresacher bestätigt mit guten Gründen die Lage des Trahofs bei Tainach und diesen als Ausgangspunkt des Geschlechts der Herren von der Drau¹⁰. Damit dürfte die Identität des Hermann gesichert sein.

W. Fresacher hat in anderem Zusammenhang¹¹ darauf hingewiesen, dass die Burgen und Stammsitze der hochfreien Geschlechter an bedeutsamen Stellen lagen. So lag Drauhofen an der Stelle, wo „sich mindestens seit den Römerzeiten ein wichtiger Drauübergang befindet. Dasselbe gilt für die Freien von Schallach-Hollenburg beim wichtigen Drauübergang im Zuge des Loiblweges.“

⁷ Salzburger Urkundenbuch Bd. I-III, bearbeitet von Willibald Hauthaler und Franz Martin, Salzburg 1916 (künftig SUB), SUB II Nr. 219.

⁸ MC III, 27.

⁹ Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten (künftig: Car. I) 1939 S. 18 ff.

¹⁰ Car. I, 1962 S. 65 ff.

¹¹ Walter Fresacher: „Das Ende der Edlinger in Kärnten“, Kärntner Landesarchiv 1. Band, Klagenfurt 1970.

Bei einer weiteren Nennung eines Wilhelm von Drauhofen in der Zeit zwischen 1131 und ca. 1140 lässt sich nicht erkennen, ob es der gleiche Wilhelm von früher ist, oder ob es sich um seinen Sohn oder einen Verwandten handelt; neu ist aber, dass er als „Edelfreier“ bezeichnet wird. Dies muss als Hinweis auf seine hohe Abkunft gewertet werden. Außerdem ist hier erstmals von einem Besitz Wilhelms an der Mur die Rede. Er verkaufte am Beginn der Amtszeit des Bischofs Roman I. von Gurk, der zwischen 1131 und 1167 regierte, Grundstücke bei Irnfriedsdorf, dem heutigen St. Ruprecht, westlich von Murau. In einer Bestätigungsurkunde vom 1. November 1164, ausgestellt in Gurk, werden „*predii apud Mvram quod a Wilhelmo de Trahouen*“ als von Roman I. an das Kapitel der Gurker Kirche geschenkt, erwähnt¹². Aus dieser lässt sich auch entnehmen, dass der anlässlich der Schenkung erstellte Beleg verloren gegangen ist. Am 5. März 1169 bestätigte Papst Alexander III. dem Kapitel die namentlich aufgeführten Besitzungen; u. a. wird „*Irfristorf*“ aufgezählt¹³.

Wilhelm von Drauhofen konnte über seinen Grundbesitz frei verfügen. Dass er keiner Einwilligung eines Landesherrn bedurfte, bestätigt unseren Eindruck von seiner höheren Stellung.

Bei einem weiteren Mitglied der Familie haben wir Klassifizierungen, die in die gleiche Richtung weisen: „*Eberhardus nobili de Tra*“, bzw. „*Eberhardus de Trahe liber homo*“. Er erscheint in einer Vielzahl von Urkunden als Zeuge für die Salzburger Kirche, so dass man an ein Abhängigkeitsverhältnis denken darf. Das Lehensregister weist ihn sogar als einen der größeren unter der Vielzahl der salzburgischen Lehensnehmer aus. In der Übersicht über die Salzburger Lehen in Kärnten ist nur Trabach, Feldsberger Gericht, und auf dem Traperg für Eberhard genannt¹⁴. In der Steiermark hat er Besitz bzw. Lehen in Baierdorf, welches im steirischen Katschtal liegt und vom Erzstift Salzburg im Jahr 1152 vom Kloster Admont¹⁵ ertauscht wird. Nachstehend zwei Urkunden mit Nennung des Eberhard:

¹² MC I, 243.

¹³ MC I, 256.

¹⁴ Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520 in FRA II Bd. 79: Unter Nr. 171 ist genannt: „Bald nach 1492, August 11; Symon Krell hat von Sigmund Lewbenegker gekauft: Gut am Trebach und an der Toberawn mit dem Lehen dabei in Veldsberger Gericht“; Nr. 332: „1475, Sept. 5; Waldawer belehnt mit 4 Zehenthäusern auf dem Traperg 1 zu Rewt, 2 auf der Hub (b. Matrei?), 1 auf der Leiten, die vor Greiff Scholinger gehabt hat.“

¹⁵ MC III, 919, I.; Erzbischof Eberhard I. übergibt dem Kloster Admont eine Hube oberhalb Guttaring gegen Zosen, welche die Brüder vom Edlen Eberhard von der Drau, dessen Lehen die Hube war, um zehn Mark erkaufen. Zehn Mark entsprachen etwa 2,5 kg Silber.

a) Im Jahr 1155, ausgestellt in Reichenburg, übernimmt und bestätigt Erzbischof Eberhard I. von Salzburg die Schenkung, welche Heinrich Bris dem Bistum Gurk mit seinem Gut Ternberg an der Save gemacht hat¹⁶. Zeugen: „*comes Bertholdus de Bogen, Chadoldus de Sunebrechtesdorf, Liupoldus de Pleigen, Meginhalmus de Chreine, Egeno de Shlippes, Heinricus de Steine, Karolus (de Prewar), Rudolfus de Albekke, liberi; Sigemarum de Libniz, Fridericus de Lonsberch, Fridericus de Bettowe, Otto de Richenburch et frater eius Reinbertus et patruus eorum Cunradus de Rohrbach, Marchwardus de Uzelingen, Rudegerus de Pongowe, Willhalmus de Wagingerberge, salzburgenses; Heinricus de Strazburch, Udalscalcus de Witenstein, Rudegerus de Wichselberch, gurcenses; Rudegerus de Sibenekke et filius eius Rudegerus, Gerlochus de Truchsen, Eberhardus de Traha, milites comitis de Bogen; Cadelochus de Winzer, Rudolfus de Huneburch, Otto de Sattelbogen et frater eius Conradus, Ermenfridus de Wezelscella, Cuono de Trazkirchen et Hartungus, Heidenricus de Rounwaldesdorf, Bertholdus de Gurkvelde et filius eius Waltherus, Dietricus de Chreina, Gerlochus de Fremelinsberge, Rudegerus de Burchuzen, Gotscalcus de Pittene, Reginmarus de Gurkvelde et filius eius Swikerus, Fridericus villicus et Hugo filius Chadoldi de Sunebrechtesdorf*“.

b) Im Jahr 1161, ausgestellt in Admont, schenkt der todkranke, Mönch gewordene Salzburger Ministeriale Sigifried seinem Kloster Admont das Gut „Ekke“ am „Hoholdisperge“ bei Zosen¹⁷. Zeugen: „*Eberhardus de Trahe liber homo, Sigemarum de Libniz, Chunradus de Rorbach, Luiboldus de sancta Waltpurga, Wichart de Engilbaldesdorf, Sigiboto de Ponhaim, Perhtoldus de suburbano Frisaci ministeriales sancti Ruodberti, Meginhart famulus predicti Eberhardi de Trah*.“

In der Urkunde von 1155 wird Eberhard als Ritter des Grafen von Bogen genannt, in der von 1161 als freier Mann. Der dort zuletzt genannte Meginhart gehört zur „familia“ des Eberhard, ist also sein Diener.

Die räumliche Nähe des freien Eigentums des Wilhelm und das Lehen des Eberhard im Gebiet der oberen Mur wird für die Untersuchung der Verwandtschaftsverhältnisse unserer Herren von der Drau von einiger Bedeutung sein. Zunächst wird jedoch auf die Verhältnisse einzugehen sein, die aus den oben genannten Urkunden rekonstruiert werden können.

¹⁶ Andreas von Meiller, Regesten der Salzburger Erzbischöfe, Neudruck der Ausgabe Wien 1866 (künftig: Salz. Reg.), S.73 n 91.

¹⁷ MC III, 1014.

Der Wirkungskreis der ersten Herren von Tra liegt im Bereich des Klosters St. Paul und im Patriarchat Aquileja. In den für diese Gebiete überlieferten Belegen von Güterübertragungen lassen sich mehrere Personen mit den Namen Wilhelm, Walchun und Pilgrim finden. Ein oft beschriebener Wilhelm ist der Gatte der Hemma von Gurk, der durch seinen gewaltsamen Tod von der Hand des abgesetzten Herzogs von Kärnten, Adalbero, bekannt wurde. Ein präziser Stammbaum konnte wegen der fehlenden Belege bisher nicht erstellt werden. Ob der Name Wilhelm von den früheren karolingischen Grenzgrafen, die in der Forschung als Wilhelme und Liutolde bezeichnet werden, stammt, ist denkbar, weil der Vater bzw. Stiefvater¹⁸ der drei Brüder Dietrich, Heinrich und Meinhalm, Werigand von Plain, aus dieser Familie stammt. Werigand dürfte auch der Vater der Hemma sein, die den Grafen von Teffen heiratete.

Eine andere vielversprechende Spur führt jedoch nach Sachsen, die Heinz Dopsch in seiner Arbeit über die Grafen von Heunburg belegt hat¹⁹. Als Vater des Wilhelm von Heunburg ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Gero (1050-1073)²⁰ („*ger comes*“) anzunehmen, dessen Name in diesem Teil des Reiches erstmals genannt wird und in Brixener und Freisinger Urkunden auftritt.

Gero I. ist in Rasen im Pustertal begütert, welches die Verbindung zur Stifterfamilie des Klosters St. Georgen am Längsee herstellt, die Grafen im Pustertal waren. In einer Urkunde des Patriarchen Sieghard von Aquileja von 1072, als das Kloster Michaelbeuern nach der Zerstörung durch die Ungarn neu belebt wurde, ist die Rede von einem Wilhelm filius Ger²¹. Dies ist der Beleg dafür, dass Wilhelm von Heunburg der Sohn des Grafen Gero ist.

Nur in Sachsen findet man noch den Namen Gero, bei den Grafen von Gleiß und Seeburg. Dies führt uns zur Hofmark Gleiß in Niederösterreich, die offenbar auf eine Schenkung Kaiser Otto III. aus dem Jahr 993 zurückgeht. Bei der Heimkehr vom Ungarnfeldzug wurde einem getreuen Sachsen dieses Gebiet übergeben, wo ein Slawe namens Gluzo rodete, dem er den Namen „Gluzengesaze“ gab, aus dem im Laufe der Zeit Gleiß wurde²².

¹⁸ E. Klebel, Der Lungau, S. 154, bezeichnet Werigand als Stiefvater der drei Krainer Brüder.

¹⁹ H. Dopsch, Die Grafen von Heunburg in Car. I. Nr. 160 (1070) S. 311 ff.

²⁰ MC III S. 157 Nr. 398.

²¹ SUB II, 771 ff., Nr. 1 B

²² H. Dopsch in Heunburg, Car. I S. 314.

Erst am Beginn des 12. Jahrhundert taucht wieder ein Gero in Freisinger Urkunden auf, der Vater dreier Söhne ist: des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, des Konrad, der die sächsischen Besitzungen erbte, und des Grafen Ekkebert, der die österreichischen Güter bekam und sich nach Gleiß nannte. Ekbert starb früh und kinderlos, so dass Wichmann von ihm u. a. die Herrschaften Gleuz und Grieshof bei Waidhofen erbte und an die Kleriker von Passau und Seitenstetten schenkte.

Die Namen Gero, Wilhelm und Poppo existieren in der Heunburger Grafenfamilie ebenso wie bei denen von Gleiß-Seeburg. Daher wäre eine Verwandtschaft denkbar. Diese Überlegung wird untermauert von einer Beobachtung in der Gründungsgeschichte des Klosters St. Georgen am Längsee, in welcher von einer Perchkunt berichtet wird, die zur Gattin eines „*princeps de Saxonia*“ bestimmt war. Die Tochter der Wichburg und des Grafen Otwin vom Pustertal trat aber ohne Wissen ihrer Eltern in das Kloster ein, so dass der sächsische Fürst die Tochter Wichburg, die noch in der Wiege lag, entführte und sie später zu seiner Gattin machte²³. Daher ist es nicht unmöglich, dass ein Vorfahre der Grafen von Heunburg jener Entführer der Wichburg war. Auf deren Mutter gleichen Namens geht der Besitz der Heunburger im Grazer Feld zurück, die zu einem Drittel ihren Vater, den Pfalzgrafen Hartwig I. von Bayern beerbte. Das zweite Drittel floss über den Erzbischof Hartwig an die Kirche; das dritte über Wichburgs Schwester Adala an die Aribonen und die Grafen von Peilstein²⁴.

Wilhelm ist als Graf von Heunburg in mehreren Urkunden belegt; zuerst im Jahr 1103, in welcher er für den Herzog Heinrich von Kärnten auftritt, der wie der oben erwähnte Adalbero aus dem Haus Eppenstein stammte. Die Zeugenlisten im 12. Jahrhundert haben gegenüber den früheren den Vorteil, dass vermehrt der Rang der Beteiligten und deren Wohnsitz, Titel, Familie und das Verwandtschaftsverhältnis wiedergeben wird. Deshalb werden diese hier vollständig aufgeführt, um einen besseren Überblick zu gewinnen.

Im ersten²⁵ Beleg sind genannt: „*Walto comes de Rvna, Ōdalsalch comes et filius eius Chönradius, Uvillehalm de Hunenburhc, Starchant marchio de Söne et frater ejus Ōdalricus. Rödpreht de Dietrichstaine, Gerhohc de Treuisse, Poppo de Sedelsahc, Walchön de Lvngov, Livtold de Schonenberhc, Otto de Pvstres*“.

²³ MC III S. 83-88 (Fundatio des Klosters St. Georgen am Längsee).

²⁴ H. Dopsch, Heunburg, Car. I S. 317 ff.

²⁵ Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark Bd. I-III, bearbeitet von Joseph von Zahn (künftig: StUB), StUB I, 111- 112 Nr. 94.

In der zweiten²⁶ ist die Ordnung wie folgt: *Ödalscalch comes, Walt comes de Ruina, Chönrat filius Ödalscalci comitis, Willihalm de Huninpurch, Starchant marchio de Soune et frater ejus Ödalrich. Rötpreht de Dietrichesstein, Liutpolt, Guntheri, Gerhoch de Treuesse, Poppo de Sedelsach, Waltchon de Lungowi, Pabo de Suphlich, Liutold de Scönenperch, Otto de Pustris, Meginhart, Marchuart, Peringer, Ödalrich, Adalbrecht*“.

Die Bezeichnung als Graf (comes) hat man weggelassen; ein Beleg für seinen hohen Rang ist jedoch seine Stellung noch vor dem Markgrafen Starchant von der Sann und dessen Bruder Ulrich.

Aus dem Jahr 1106 ist eine Urkunde des Patriarchen Ulrich von Aquileja überliefert, welche die Dotation des Chorherrenstifts Eberndorf in Kärnten betrifft. Folgende Zeugen sind aufgeführt: „*Weriandus. Willehelmus. Walchoun filius suus. Rudolfus. Gundacrus. Engelbertus*“. Zu diesen machte der Geschichtsschreiber Eichhorn die Anmerkung, dass die ersten drei Zeugen Grafen von Heunburg gewesen seien. Dr. Karlmann Tangl²⁷ bemerkte dazu, dass dies in Betreff des ersten Zeugen irrig, in Betreff des zweiten und dritten aber ungewiss sei. Der erste Zeuge Weriant sei der Graf Weriant von Playen, Bruder des Markgrafen Starchand von Soune und des Grafen Ulrich oder, was wahrscheinlicher sei, Weriant von (Windisch-)Graz.

Inzwischen wissen wir aber, dass die Weriane von Plain und von Windischgrätz identisch sind²⁸. Tangl schreibt weiter: „Der zweite und dritte Zeuge scheinen mir dem edlen Geschlechte de Travo (von der Drau, Unter-Drauburg) angehört zu haben, da man gerade um jene Zeit (1111) einen Willehelmus de Travo et filii ejus Hermannus et Walchoun als Zeugen in St. Pauler Urkunden findet“.

Aus der Zeugenreihe der Urkunde anlässlich der Schenkung des Grafen Bernhard an St. Paul haben wir eine Auflistung derjenigen Persönlichkeiten, die bei Vertragsschluss anwesend waren: „*Dietmar de Lungo, Diepolt de Chager, Heinrich Pris, Amelbret et frater eius Heinrich de Cholmz, Willehalm de Tra et duo filii eius Walchun et Herman, Penno de Trimian, Walchun de Sunliburch, Marquart de Schamhob*“.

²⁶ StUB I, 108-110, Nr. 95.

²⁷ Dr. Karlmann Tangl, „Die Grafen von Heunburg“ in AÖG 1858, S. 66.

²⁸ Heinz Dopsch, „Die Grafen von Heunburg“ in Car. I 1970 S. 311 ff.

Regelmäßig wurden die Standeshöchsten an den Anfang der Zeugen gestellt. Den Schluss bildeten die Ministerialen, Ritter und auch jüngeren Personen.

Dass Adelige aus anderen Gegenden des Reiches in die Grenzmarken gelangen, ist insbesondere durch die Spanheimer, die aus der Nähe von Mainz nach Kärnten kommen, belegt. Dies trifft auch auf sächsische Edle zu, die sich in den Kriegen gegen die Ungarn und andere Völker ausgezeichnet haben, oder aus politischen Gründen durch die Sachsenkaiser in führende Positionen manövriert wurden. In beiden Fällen wurden diese Leute mit Güterschenkungen oder sonstige Privilegien durch den Kaiser bzw. König in bedeutende Machtstellungen gebracht. Auch in den Zeiten des Investiturstreits fanden Verschiebungen statt aufgrund der Allianz der gregorianischen Parteigänger und des sächsischen Widerstands gegen das Kaisertum. Jedenfalls kommt der Name Wilhelm in der Verwandtschaft des Gero in Sachsen vor.

Dass der Name Pilgrim jedoch bei denen von der Drau erscheint, macht eine Beziehung zu den Heunburgern wahrscheinlich. Ein Sohn des Wilhelm von Heunburg heißt Pilgrim; beide werden nach Pozzuolo (auch Puzol) genannt²⁹. Ob es Beziehungen dieses Pilgrim von Pozzuolo, der früher fälschlicherweise auf den im Jahr 1099 verstorbenen Ortolph von Hohenwart zurückgeführt wurde und Mundschenk des Patriarchen von Aquileja war, zu unseren Herren von der Drau gab, ist derzeit nicht abzusehen.

Zumindest kann schon jetzt davon ausgegangen werden, dass der Piligrinus Trah und der Pilgrim von Pozzuolo nicht identisch sind, da ein Graf, ob als solcher bezeichnet oder nicht, regelmäßig vor den Edlen genannt würde.

Durch die Nennung des Piligrinus Trah in der Urkunde der edlen Männer Dietrich, Heinrich und Meinhalm macht auch die Untersuchung der Beziehungen zu den (Stief-)Söhnen des Werigand von Plain erforderlich. Dieser ist einige Male an hervorragender Stelle genannt worden. Die drei Krainer Brüder hatten auch noch eine Schwester Hemma³⁰, die den Grafen Wolfrad von Treffen heiratete, der dem Haus Veringen-Altshausen zugerechnet wird. Außer

²⁹ Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen in Kärnten, Bd. I: 957-1271, bearbeitet von Hermann Wiesflecker, Innsbruck 1949 (künftig: Wiesflecker, RG I), 48 Nr. 171 (vom 13. II. 1107).

³⁰ Die Verwandtschaft wird erschlossen durch die Zustimmung des Meinhalm und Heinrich im Jahr 1152 zur Übergabe ihres Allods Bodendorf bei Murau an das Kloster Sitich; StUB 1, 336, 337 Nr. 350.

zwei Töchtern ging aus dieser Verbindung der spätere Patriarch von Aquileia, Ulrich, hervor. Der Name Hemma weist in die Richtung der Hemma von Gurk, die ihre Urgroßtante gewesen sein könnte. Der Name von Hemma's Schwester ist nicht bekannt.

Im übrigen ist der Name Pilgrim in der Gegend an der Drau und in Krain sehr häufig. Hier muss an erster Stelle der Patriarch Pilgrim von Aquileia genannt werden, der aus der Familie der von Pao und Beseno in „Welschtirol“ stammen soll³¹. Der mir vorliegende Stammbaum gibt jedoch dazu nichts her, weil die Vorfahren aus dem 11. Jahrhundert nicht erfasst wurden³². Aus verschiedenen Überlieferungen kann man jedoch den Eindruck gewinnen, dass man es mit den Herren von Auersperg³³ zu tun hat, die bereits seit der Landnahme im Süden des Reiches, oder seit dem Römerzug des Heinrich II. insbesondere in Krain ansässig sind und durch Adolf von Auersperg († 1060), der auch als Erbauer der Burg Unterauersperg gilt, begründet wurden. Im Jahr 1067 sei von dessen Sohn Conrad I. die Stammburg Oberauersperg³⁴ bei Laibach vollendet worden; seine Nachfolger sollen als Ministeriale des Patriarchen von Aquileja und später der Görzer Grafen zu großem Ansehen gekommen sein.

Ein Zeitgenosse des Conrad I. war Engilbero, der in der Traditionsnotiz des Bistums Freising bei der Schenkung einer größeren Zahl von Unfreien durch Rudolf „von Margarethenried“ und seine Frau Adelheid an erster Stelle unter den Zeugen genannt ist. P. Štih identifiziert ihn als Grundbesitzer von Auersperg/Turjak in Krain mit engen Beziehungen zu Rudolf³⁵.

Weiters könnten die Edlen von Ranna-Grie, die aus der Gegend um Kottes und Redlich stammen, die stammesgleichen von Rotingen, die Kraiger, die von Puch (Buch, Buoch), die Spanheimer und die Formbacher (Meginhard von Reichersbeuern hatte einen Bruder Pilgrim, und, nach den Erkenntnissen von Franziska Jungmann-Stadler, hatte nicht nur Meginhard Abkömmlinge – er galt bisher als kinderlos verstorben –, sondern es wurde auch die 2. Ehe

³¹ Ernst Klebel, Zur Geschichte der Patriarchen von Aquileja in Car. I. Nr. 143 (1953) S. 335.

³² Karl Ausserer: „Das älteste Gemeindestatut von Folgaria aus dem Jahre 1315. Mit einem Rückblicke auf die Geschichte und Genealogie seiner ältesten Herren, der Herren von Beseno und einer Stammtafel.“ In MIÖG, Erg. Bd. 11 S. 304 ff. Immerhin sind dort die Namen Carbonius, Pelegrinus und Conradus, Bischof von Trient von 1188 – 1205, aufgeführt. Sehr interessant ist auch die Nennung des Heinricus de Menzano, 1171 – 1211, im Stammbaum der von Beseno, dessen Familie aus Reichertshausen, AG Moosburg, stammt.

³³ Siebmacher, 5. Band führt nur einen Adolf von Auersperg († 1060) an. Das Stammschloss in Krain soll bereits im X. Jahrhundert erbaut worden sein.

³⁴ F. X. Richter „Die Fürsten und Grafen von Auersperg“ (Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst, II. Jahrg., Wien 1830).

³⁵ Peter Štih, „Der bayerische Adel und die Anfänge von Laibach/Ljubljana“, in Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte (künftig ZBLG), 2006, S. 22 ff.

der Hedwig von Windberg mit Hermann I. von Windberg-Ratelberg-Winzenburg belegt³⁶), mit unserem Pilgrinus Trah verwandt sein. Dazu passt eine Urkunde aus dem Jahr 1126³⁷, in welcher ein Azzo von Azmurgan mit seiner Frau Mathilde der Kirche von Aquileia u.a. einen Hof schenkt vor folg. Zeugen: „*Comes Poppo de Celse, Megonardus de Suarcemburg, Pelegrinus frater, Carolus*“.

Bei diesem Pelegrinus ist natürlich nicht gesichert, dass es sich hier um den von Pozzuolo handelt, der Zusatz „*frater*“ scheint sich aber auf Meginhard von Schwarzenburg zu beziehen, den wir in unsere Überlegungen einbeziehen müssen.

Pilgrime gibt es auch bei der Familie von Zeltschach und deren Umfeld; auch in der Verbindung mit dem Namen Wilhelm und Walchun³⁸, die deutlich wird bei der Nennung der spanheimischen Burg Rammenstein bzw. Rabenstein, die bei Althofen liegt (im Gegensatz zur Burg Rabenstein bei St. Paul). Allerdings nennt das Original Walbrun de Raminstein, welcher jedoch von P. Feldbauer mit Walchun gleichgesetzt wird³⁹. Ein Wilhelm von Rammenstein (Ramingstein) wird in Salzburger Urkunden in den Jahren 1138 und 1139 genannt⁴⁰ und könnte mit Wilhelm von Drauhofen identisch sein.

Der aus den oben genannten Urkunden bekannte Walchun (Waltchoun) führt zu der Schenkung Königs Arnulf⁴¹ im Jahr 895 an einen Edlen Waltuni (auch Waltun), der als Vorfahre der Stifterin von Gurk, nicht aber als Mitglied der Familie der Wilhelme anzusehen ist. Dieser Name führt zu den Traditionen im 11. Jahrhundert⁴² und einem *Walchun nepos Meginhalm*. Dieser Meginhalm ist vermutlich der leibliche Vater der Geschwister Dietrich von Krain, Heinrich Pris, der sich nach Buches (Pux) nennt und Meinhalm von Krain. Heinrich Pris tritt sehr oft zusammen mit Eberhard von Trahe in Urkunden auf; meistens sind sie direkt hintereinander genannt. Dies spricht doch sehr für eine nahe Verwandtschaft.

Heinrich Pris der Ältere hielt sich mehr in der Steiermark und Kärnten auf, während Meinhalm in Krain zu finden ist und dort die Linie der Weichselburger Grafen begründet.

³⁶ Franziska Jungamnn-Stadler: Hedwig von Windberg, ZBLG 1983, Bd. 46, Heft 2 S. 235 ff.

³⁷ Johannes Franciscus Bernardus Maria DE RUBEIS, Monumenta ecclesiae Aquilejensis (künftig: MEA), pag. 563.

³⁸ Für Rabenstein ist für 1162-1203 ein „Walbrun“ genannt. Vgl. auch StUB 1, S. 493 Nr. 533 von ca. 1170: „*Walbruni de Raminstein*“.

³⁹ Peter Feldbauer, Herrschaftsstruktur und Ständebildung, München 1973, Bd. 1 (Herren und Ritter) S. 137.

⁴⁰ SUB II, 267 Nr. 182 und 289 Nr. 196, in letztgenannter als Willehelmus de Ramnstein.

⁴¹ Monumenta Germaniae Historica, Diplom Arnulfs, n 16, 17.

⁴² StUB 1, 101-103 Nr. 88 (Fälschung).

Dietrich ist wohl jung gestorben. Seine Witwe verheiratete sich in 2. Ehe mit Rudbert von Salmanstetten.

Der in der Urkunde aus dem Jahr 1111 an erster Stelle genannte Dietmar de Lungo führt zum Lungau. Er nennt sich aber auch nach seiner Burg Dornberg; seine Herkunft wird noch näher erläutert werden.

Diepold de Chager ist uns bekannt als Stifter des Klosters Oberburg und hat wohl verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Grafen Waldo von Reun⁴³. Die in der Urkunde weiter genannten „*de Cholmz*“ (von Kollnitz) und „*de Trimian*“ sind Edle bzw. Ministeriale, die – auf den ersten Blick – nicht mit den Herren von Tra verwandt sind. Sehr viel interessanter ist der von Sunliburg, da er den Namen Walchun trägt. Eine Bewertung steht noch aus. Der letztgenannte Zeuge „*Marquart de Schamhob*“ ist mir derzeit unbekannt.

Auf den ersten Blick sind Verwandtschaften der Herren von Tra zu Geschlechtern, die Beziehungen nach Mittelhessen unterhielten, nicht festzustellen; ebenso wenig ein Vasallen- oder Lehensverhältnis. Eine Tauschgenehmigung des Bischofs Wolfker von Passau im Urkundenbuch des Klosters St. Pölten in Niederösterreich⁴⁴ aus dem Jahr 1200 zählt eine ganze Reihe von Ministerialen des Grafen Friedrich von Peilstein auf, ohne dass einer mit den Herren von der Drau in Verbindung gebracht werden könnte. Zu den Ministerialen ist anzumerken, dass die Vasallen den Freien zuzuordnen sind, während die „*miles*“ und Ministerialen in Unfreiheit lebten. Von C. Fräss-Ehrfeldt wird erwähnt, dass die Drauhofen Ministeriale der Grafen von Görz gewesen seien⁴⁵. Leider habe ich dazu keine Belege gefunden. Diese Feststellung dürfte sich frühestens auf die Zeit ab den zwanziger Jahren des 12. Jahrhunderts beziehen, als die Expansion der Görzer einsetzte, beginnend mit der Übernahme des Lurngaues.

Im Verlauf des 12. Jahrhunderts wurden durch politische Veränderungen der größte Teil der Adelsgeschlechter in Abhängigkeit zum König, Herzog oder den Kirchenfürsten gebracht. Die Macht der teilweise aus dem Hochadel stammenden Geschlechter wurde erheblich beschnitten und auch von Seiten der Machthaber mit Gewalt durchgesetzt. Die Entwicklung

⁴³ Günther Bernhard: „Die Stiftungsurkunde des Klosters Oberburg“ in *MIÖG* 2000 S. 265 ff.

⁴⁴ *Codex canonicorum S. Ypoliti* = Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrenstifts St. Pölten, bearb. von Josef Lampel, Wien, 1891, Bd. 1. S. 30 Nr. 20.

⁴⁵ Claudia Fräss-Ehrfeldt, *Geschichte Kärntens*, S. 265.

hatte auch Auswirkungen auf die Herren von der Drau, die sich am Ende des Jahrhunderts im niederen Adel wiederfanden, wie die folgenden kurzen Urkundenerwähnungen dieser Herren belegt.

1. Wilhelm und sein Sohn Walchun 1106 bei der Gründung bzw. Bestiftung des Klosters Eberndorf direkt nach dem Spitzenzeugen Werianus, MDC III, 216-217, Nr. 535,
2. Wilhelm und sein Sohn Walchun 1123 bei Herzog Heinrich IV. von Kärnten, Zeuge zwischen Poppo von Zeltschach und dem Herrn von Kolnitz, MDC III, 233-234, Nr. 574,
3. Hermann von Drauhofen mit Bruder Walchun als Söhne des Wilhelm (1105 – 1126), zwischen den Edelfreien, MDC III 210, Nr. 521,
4. Hermann von Drauhofen 1124 bei Bischof Hiltebold von Gurk, Zeuge nach Reinbert von Trixen, MDC I, 92, Nr. 54,
5. Piligrimus Trah, 1136 beim Patriarchen von Aquileja, Zeuge zwischen den Edelfreien, KUB Nr. 79,
6. Hermann von Drauhofen 1144 bei Erzbischof Konrad I., Zeuge zwischen den Hochfreien Udalschalk von Dietrichstein und Gebhard von der Sann, SUB II, 320, Nr. 219,
7. Wilhelm von Drauhofen zwischen 1134 und 1146 im Testament des Bischofs Roman I. von Gurk, MDC I, 188, Nr. 243,
8. Eberhard von der Drau zwischen 1147 und 1164 mitten in einer Reihe von Freien, MDC III, 319, Nr. 820,
9. Eberhard von der Drau 1147 bei Reginher von Steuerberg, 1. freier Zeuge, MDC III, 322, Nr. 830,
10. Eberhard von der Drau 1147 bei Graf Bernhard von Spanheim, 2. Zeuge hinter Herman de Trâ, MDC III, 325-326, Nr. 838,
11. Hermann von der Drau 1147 bei Graf Bernhard von Spanheim, Zeuge zwischen Meinhard von Schönberg und Reimbert von Trixen, MDC III, 326-327, Nr. 839,
12. Eberhard von der Drau 1147/1152 bei Erzbischof Eberhard I, Zeuge zwischen Markgraf Engelbert und Gottfried von Wieting, MDC III, 349, Nr. 899,
13. Eberhard von der Drau 1151/1159 bei Erzbischof Eberhard I., 2. Zeuge zwischen Markgraf Diepold von Vohburg und Karl von Mandelkirchen, MDC I, 150, Nr. 174,
14. Eberhard von der Drau um 1152, Erzbischof Eberhard I. von Salzburg übergibt tauschweise an Kloster Admont 1 Hube unterhalb Guttaring in der Richtung Zossen,

die die Admonter von Eberhard „nobili de Tra“ für 10 Mark kauften, dessen Lehen sie war, MDC III, 358, Nr. 919/I.,

15. Eberhard von der Drau 1155 bei Erzbischof Eberhard I., 2. Zeuge nach Diepoldus iunior frater marchionis de Uoheburch, vor Karl de Mandilchirchin, StUB I S. 351/352 Nr. 359,
16. Eberhard von der Drau 1156 bei Erzbischof Eberhard I., 5. Zeuge nach Graf Heinrich von Ortenburg und vor Eginio von Schlips, MDC III, 368, Nr. 961,
17. Eberhard von der Drau 1161, 1. Zeuge vor Sigemarum de Libniz bei einer Schenkung von Gut zu Zossen, MDC III, 382, Nr. 1014,
18. Eberhard von der Drau 1162 bei Erzbischof Eberhard I., 1. Zeuge vor dem Freien Berthold von Schalach, MDC III, 395-396, Nr. 1047,
19. Eberhard von der Drau 1164/1165 Schenker von nicht näher beschriebenem Besitz (1 Gut) in Tamsweg an das Domkapitel von Salzburg, MDC III, 363, Nr. 935, SUB II 663, Nr. 166,
20. Eberhard von der Drau 1167 bei Erzbischof Konrad II., 2. Zeuge nach Graf Ulrich von Heunburg und vor Friedrich von Pettau, MDC III, 414-415, Nr. 1103,
21. Eberhard von der Drau 1189 bei Graf Adelbert (Albert) von Bogen, 5. hochfreier Zeuge nach Wichard von Karlsberg und vor Bertold von Schalegg, MDC III, 510, Nr. 1358, SUB II 465 a),
22. Eberhard von der Drau 1192 bei Erzbischof Adalbert III., am Schluß der Zeugenreihe, vermutlich aber nicht derselbe Eberhard, SUB II S. 659/660 Nr. 485,
23. Otto von Trehe, für das Jahr 1210 in Schönstein genannt bei D. Kos, In Burg und Stadt, S. 431, ohne Quellenangabe,
24. Cunrad von der Drau und seine Gattin Diemot und Kinder 1244 bei Abt Herbrand vom Kloster Viktring als mit des Klosters Haus in Völkermarkt belehnt, MC IV. 316 Nr. 2287.

Im Nekrolog des Klosters St. Maria in Juna (Eberndorf in Kärnten) ist für den 3. Mai ein „Hermannus de Cra“ verzeichnet⁴⁶. Keine Frage, dass es sich hier um eine Verschreibung handelt. Leider wurde in diesen Verzeichnissen nur der Todestag zum Abhalten einer Messe genannt, nicht aber das Jahr. Aber allein die Nennung dürfte Hermann de Tra als Wohltäter dieses Klosters ausweisen.

⁴⁶ AÖG Nr. 68 (1886) S. 301.

Eine andere Quelle als Ansatz für Forschungen ergibt sich aus dem für die Herren von Trohe in Oberhessen bekannten Wappen, ein drei mit den Spitzen gegeneinander gestellten Herzen. Die Troher sind nicht die einzigen, die ein derartiges Symbol in der Gegend um den Gleiberg führen. Aber auch in der Steiermark werden die Herzen oder auch Seeblätter geführt. Das Geschlechterwappen der Herren von Wildon weist auch zunächst drei, später ein Seeblatt auf⁴⁷. Im Babenberger Urkundenbuch befindet sich im Anhang ein Foto des Siegels von Herrand von Wildon (1195-1220), welches im unteren Teil drei Seeblätter aufweist, die aber nicht mit den Spitzen zueinander gestellt sind. Im oberen Teil befindet sich ein Marschallstab und quer über diesen gelegt der steirische Panther, obwohl Herrand nie als Marschall von Steier beurkundet ist⁴⁸.

Herrand gehörte, wohl nicht zuletzt wegen seiner Gattin Gertrud, Tochter der Elisabeth von Peilstein und des Liutold von Gutenberg, zu den ersten Familien des Landes.

2. Die Familie der Grafen von Peilstein

Die einfachste Erklärung des Wohnsitzwechsels einzelner Angehöriger derer von Tra wäre eine Verwandtschaft oder Schwägerschaft zu den Grafen von Peilstein. Einen Ansatz dafür bieten die Töchter dieses Hauses, die – mit reichlichen Gütern ausgestattet – namhafte Herren heirateten. Die Stammbäume der Adelshäuser haben diese Verbindungen in den Hintergrund treten lassen, da diese nur in männlichen Linien weiterverfolgt und dokumentiert wurden. Aber auch die Verwandtschaft der Adela von Weimar-Orlamünde ist nicht von den Forschungen auszunehmen, sind doch Mitglieder dieses Hauses u. a. als Markgrafen von Krain belegt.

Eine dieser Kandidatinnen ist Jutta (Jeuta) von Peilstein (eine Tochter von Graf Friedrich II. von Tengling, * ca. 1065/1070, ab ca. 1110 Vogt von Salzburg und Dompropst, † 23. 7. 1120, und seiner Gattin Mathilde vom Lurngau), die Otto von Machland heiratete. Die Ehe von Jutta und Otto blieb ohne Kinder. Wohl auch aus diesem Grund stifteten sie die Klöster Erla, Baumgartenberg und Waldhausen und statteten sie mit Ihrem Besitz reichlich aus. Die

⁴⁷ Gustav A. Seyler in Geschichte der Heraldik, J. Siebmachers großes Wappenbuch, Band A, 1970 (Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1885-89), S. 237.

⁴⁸ Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. Nach Vorarbeiten von Oskar Frh. Von Mitis hg. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner, München 1968, (künftig BUB), III. S. 106.

Familie Otto's, in welcher auch der Vorname Walchun gebräuchlich war, hatte Beziehungen zu den Herren von Perg.

Der bis ca. 1126 genannte Rudolf von Machland/Perg ist identisch mit Rudolf von Tarcento, der nach den neuesten Erkenntnissen⁴⁹ Vogt der Kirche zu Aquileia zwischen ca. 1112 und 1125 gewesen ist. Die Identität belegt u.a. auch eine Tradition an das Stift Berchtesgaden⁵⁰, in welcher die Übergabe von Gütern, die er und sein Bruder von seinem Vater geerbt haben, in Terzo bei Tolmezzo, in Verzeichnis und am Isonzo bekundet wird. Zeuge dieser Schenkung ist u.a. sein „nepos“ Otto, wohl der Machländer, der auch in Friaul Besitz hatte, denn er übergab die Hälfte von Tarcento an seine Stiftung Waldhausen. Auch der in der gleichen Zeit genannte Rudolf vom Lungau dürfte daher mit Rudolf von Machland/Tarcento identisch sein, der wohl in Friaul ansässig gewesen sein muss. In der Urkunde wurde vermerkt, dass er nach römischem Recht lebte. Rudolf selbst hatte aber keinen Besitz in Tarcento, sondern im Umland. Daher liegen evtl. Erbteilungen zwischen den Vorfahren Ottos und Rudolfs mindestens eine Generation zurück.

Die Heimat der Herren von Machland und Perg liegt im oberösterreichischen Machland nördlich der Donau, dessen Hauptort der Markt Perg war. In der Nähe befindet sich Pergkirchen mit einer Kirche, die dem heiligen St. Martin von Bischof Altmann von Passau (1065-1091) geweiht wurde. An diese Kirche wurde von einem Rudolfus de Perge und seiner Frau Geysla verschiedene Güter geschenkt⁵¹. Bei der Kirche handelt es sich wohl um eine Eigenkirche der Familie, die später auch noch vom Sohn der beiden, Waltchun, und dessen Gattin Adelheid, bedacht wurde. Ein Sohn Rudolf, nach seinem Großvater benannt, und seine Frau Richiza übergaben weitere Güter und Hörige an die Martinskirche, darunter ein Gut⁵² für das Seelenheil eines Richer, der ein Verwandter der Richinza gewesen sein dürfte⁵³. Später ist die Martinskirche im Besitz des Klosters Melk, zu dem die Familie enge Beziehungen hatte; insbesondere sind die Perger als Vögte des Klosters nachgewiesen.

⁴⁹ Reinhard Härtel: „Görz und die Görzer im Hochmittelalter“ (MIÖG 2002, S. 32).

⁵⁰ Muffat, Schenkungsbücher bayrischer Klöster, hier Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden, hsg. von Karl August Muffat, Nachdruck der Ausgabe München 1856, Aalen 1969, Nr. 213 und 214.

⁵¹ vgl. Karl Lechner, „Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland – Pfarre und Amt des Klosters Melk“ in Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Bd. 8 (1964) S. 173 ff.

⁵² Das Gut wird mit „Chrebizingan“ bezeichnet und dürfte mit Groissing zwischen Arbing und Pergkirchen identisch sein.

⁵³ Richinza stammt ab von Rapoto, des letzten hochfreien Herren von Kilb, und seiner Gattin Christine, der Großmutter von Adalbert und Adalram, vgl. Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Geschichte I (1856), S. 295.

Damit in Zusammenhang steht eine Urkunde des Erzbischofs von Salzburg aus dem Jahr 1160⁵⁴ für einen Grimo und seinen Sohn Erpzmom von Tarcento, für die der Walchun von Machland intervenierte und in der Reihe der Zeugen deren Ministerialen „de Gronimbergo“ erscheinen. Da im Jahr 1219 die Herren von Caporiacco im Besitz der Burg Tarcento (vermutlich der restlichen Hälfte) sind, könnten diese verwandtschaftliche Beziehungen zu Friedrich (von Perge) und Rudolf (von Tarcento-Machland-Lungau) haben, zumal sie nicht völlig unbekannt sind: Gerhard, der Patriarch von Aquileja, im Jahr 1122 erwählt als Nachfolger von Ulrich I, dem Eppensteiner, im Jahr 1128 als Schismatiker abgesetzt, wird mit dieser Familie von Caporiacco in Verbindung gebracht⁵⁵. Ob dieser allerdings in Anbetracht der festgestellten Fälschungen⁵⁶ als einer der Gründer des Klosters Rosazzo angesehen werden darf, ist zweifelhaft.

Auch aus anderen Notizen kann man erahnen, dass einige Mitglieder dieser Familien, die sich einem zunächst als im Alpenraum verwurzelt präsentieren, einen großen Wirkungskreis hatten. Da ist z. B. Udalschalk von Tarcento zu nennen, der identisch mit dem Udalschalk von Stille-Heft ist⁵⁷; gleiches gilt für den Azo von Azmurgun, der nach Castions de Smurghin benannt, an Aquileja schenkt und aus der Familie der Kuenringer bzw. deren Vorläufer stammen dürfte. Ob dieser mit jenem Anzo oder Azo in Zusammenhang zu bringen ist, nach welchem das „*predium Anzonis*“ bzw. „*predium Azonis*“ (die Schreibweise ist umstritten) genannt ist, bleibt noch zu klären. Weitere Kandidaten mit dieser doppelten Präsenz sind die von Reichertshausen, die auch nach Manzano genannt werden.

Die Aktivitäten der Grafen von Bogen, der Burggrafen von Regensburg und ihrer Vorgänger, der Andechser sowie des Freisinger Vizedoms in den Gegenden Oberitaliens sind noch weiter zu untersuchen, werden doch die Grafen von Arco mit denen von Bogen in Verbindung gebracht. Arbeiten über Adalpert und seine Gattin Berta von Peterswahl liegen vor. Dort werden Verbindungen zu den Grafen von Cham/Vohburg und Diessen aufgezeigt. Nicht nur wegen des Namens Diepold als „Bruder“ des Herrant von Grickingen (ein Falkensteiner) in

⁵⁴ Salzb. Reg. 90 Nr. 165.

⁵⁵ Ritter von Koch-Sternfeld in AÖG XII. (1857) S. 130 („Die Eppensteiner“)

⁵⁶ MIÖG 111 (2003) „Die Rosazzer Quellen und die Grafen von Görz“ von Reinhard Härtel.

⁵⁷ Ritter von Koch-Sternfeld „Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg“ in AÖG 1848, S. 85 ff. Die Familie des Udalschalk von Stille/Heft ist an der Stiftung des Klosters Seitenstetten beteiligt und mit Erzbischof Wichmann verwandt. Auch die Peilsteiner, die zu Schirmvögten des Klosters bestellt werden, gelten als Verwandte der Stifterfamilie. Die Besitznachbarschaft beider Familien im Tal der Ybbs bestätigt die Verwandtschaft. Zu diesem Thema ist eine Ergänzung dieses Textes geplant.

der Urkunde von 1111, sondern auch die Besitznachbarschaft von Diepold und Rapoto mit den Auerspergern in Krain macht sie interessant.

Eine namentlich nicht bekannte Tochter von Graf Friedrich II. und Mathilde, Schwester von Jutta, soll den Babo von Burgschleinitz-Amerang geheiratet haben. Diese Herren hatten Kontakt mit den Babenbergern, die mit den Peilsteinern verschwägert sind, wie noch nachgewiesen wird. Weitere Belege fehlen derzeit.

Eine weitere Schwester von Jutta und der N.N. von oben ist Hildburg von Tengling, die mit Siegfried II. von Lebenau, Graf von Arch⁵⁸, ist ebenfalls auf ihr Umfeld hin zu erforschen, da sich nach ihrem Tode ihr Witwer mit Adelheid von Diessen verbindet. Der Sohn Friedrich nennt sich Graf von Hohenburg.

Mathilde, die Tochter des Konrad I. von Peilstein und seiner 2. Gattin Adela von Orlamünde, hat sich, den dürftigen Quellen folgend, in zweiter Ehe mit Arnold III. von Mareit-Greifenstein († ca. 1170), dem Grafen von Bozen verheiratet; in erster Ehe mit einem Richer von Hechenberg († 1155/63). Über ihn ist ebenfalls wenig Quellenmaterial vorhanden, sieht man von der Urkunde ab, die den Historikern Beleg für die Verbindung war, in welcher allerdings von einem „*Richere de Hohenecke*“ die Rede ist⁵⁹. Er ist einziger hochfreier Zeuge für seinen möglichen Schwiegervater, als der ein Gut im Pinzgau an St. Peter in Salzburg schenkt. Für den Fall, dass diese Ehe wirklich bestand, ist die Verwandtschaft des Richer von einiger Bedeutung. Ob Verbindungen zu der oben beschriebenen Schenkung des Rudolf von Perg für das Seelenheil eines Richer bestehen, muss zunächst offen bleiben. In der Stammtafel der Hohenburger wird er für die Zeit zwischen 1147-1149 als Herr von Hoheneck (bei Tölz) und ab 1157 als Herr von Hohenburg geführt. Als sein Vater gilt Richer IV, von Thann, der sich um 1100 nach Reginriet nannte und drei weitere Brüder hatte: Udalschalk II. von Hohenberg, Eberhard von Thann und Nortprecht von Hohenburg. Ein Bruder von Richer ist Adalbero, der sich ebenfalls nach Hoheneck nennt und mit einer nicht näher bekannten Agnes verheiratet war. Eine Schwester Richard hatte einen Hartmann II. von Nussdorf, einem Edelfreien, geehelicht. Wie man für Richer zu dem Attribut „Hechenberg“ kommt, lässt sich nicht erkennen. Anzumerken ist, dass ein weiteres Hoheneck in Niederösterreich

⁵⁸ Arch ist die krainische Burg Raka im Gurkfeld (Krško), wo auch die Grafen von Bogen als Grundbesitzer nachgewiesen sind.

⁵⁹ SUB II, Nr. 336.

und ein Hohenburg in der Oberpfalz existiert, nach welchen sich die Grafen von Poigen, Rebegau und Stein nannten.

Graf Arnold III. von Mareit und Greifenstein war nach anderen Quellen zwar mit einer Mathilde verheiratet; sie stammte jedoch aus dem Hause der Grafen von Valley in Oberbayern⁶⁰.

Eine weitere Tochter des Grafen Konrad I. von Peilstein (* ca. 1115, Vogt von Salzburg, Admont, Reichersberg und Michaelbeuern, † 16. 3. 1168), Elisabeth, stammte aus seiner ersten Ehe mit Eufemia von Österreich. Diese Heirat ist mittelbar zu erschließen aus der Tatsache, dass Konrad mit der Elisabeth eine Schenkung an das Stift Göß vornimmt⁶¹. Den Urkunden kann man entnehmen, dass die Mutter der Elisabeth aus einem noblen und vermögenden Hause stammte. Eufemia ist eine Schwester des Markgrafen Luitpold III. aus dem Hause Babenberg gewesen; die Ehe kennzeichnet die engen Beziehungen der beiden Familien zueinander. Elisabeth heiratete Liutold III. von Gutenberg, St. Dionysien und Waldstein und hatte mit ihm drei Töchter, Otilie, Gertrud und Kunigunde. Otilie wurde Äbtissin von Göß, über die beiden anderen gibt es eine spannende Geschichte:

Die zwei edlen Ritter Wilhelm von Heunburg und Herrand von Wildon warben um die beiden vermögenden Bräute, wurden aber vom Vater abgewiesen. Wohl mit Unterstützung einiger Knechte entführten die beiden Gertrud und Kunigunde, wobei der Erzählung nach von Liutold von Gutenberg und seinen Vasallen fünfzig gegnerische Ritter festgenommen wurden. Der Erzbischof von Salzburg hat aber darauf hin den Vater der Schwestern umgestimmt, so dass dieser die Gefangenen freiließ und es später zur Hochzeit kam⁶². Die entführten Bräute sind einer Verwandten des Herrand übergeben worden, wohl einer Benedikta, die Witwe des Friedrich II. von Pettau war. Nach E. Klebel war diese Benedikta die Schwester des Eberhard und Hermann von der Drau⁶³. Diese Geschichte wird unterschiedlich bewertet. Manche halten dies für ein Gaunerstück; andere sprechen von einer echten Brautwerbung im Sinne der ritterlichen Minne. Herrands Sohn oder Enkel gleichen Namens wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh. als Dichter und Minnesänger bekannt.

⁶⁰ TUB I/3 Nr. 975.

⁶¹ StUB 1, Nr. 640, Nr. 686. Auch H. Dopsch in: „Das Werden der Steiermark“ in Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, Bd. 10, S. 85.

⁶² K. F. Kummer, Das Ministerialengeschlecht von Wildonie“ in AÖG 59 (1880) berichtet, der Vater der Bräute sei samt seinen 50 Knechten gefangen gewesen.

⁶³ E. Klebel, Der Lungau, S. 149, 160 ff.

Die Herkunft des Herrand von Wildon wird noch zu untersuchen sein, sind doch in seiner Verwandtschaft mehrere mit dem Namen Richer nachweisbar, die eine Verbindung zu dem oben genannten Gatten der Mathilde, Tochter Konrads, herstellen könnte.

Ein weiterer Ansatz für eine Verwandtschaft der Peilsteiner mit den Herren von der Drau könnte die Heirat des Friedrich II. (* ca. 1070, nennt sich ab 1108 Graf von Tengling, ist ab ca. 1110 Dompropst und Vogt von Salzburg, † 23. 7. 1120) mit Mathilde vom Lurngau sein, die eine Tochter von Graf Kuno von Lechsgemünd und seiner Ehefrau Mathilde von Achalm ist und schon mehrfach aufgrund der Namensgleichheit von Mutter und Tochter zu Verwechslungen geführt hat. Die Verbindung des Friedrich II. brachte angeblich den Namen Konrad in die Familie der Tenglinger. Von der Mathilde vom Lurngau wird berichtet, dass sie eine Großmutter Azica beerbt⁶⁴ und deren Güter an die Peilsteiner gebracht habe. Azica ist die Witwe des Burkhard von Moosburg und stammt aus der Familie des Poppo I. von Weimar (Markgraf von Istrien), der mit der Königstochter Sophia von Ungarn verheiratet war. Ihre Brüder waren Ulrich und Poppo II., der das Amt des Vaters übernahm.

Poppo II. († n. 1093) war mit Richgard von Spanheim verheiratet und Anlass für Vereinbarungen der Azica mit ihren Erben, die in einer Urkunde⁶⁵ von 1107 überliefert sind. Richgard ist eine Tochter des Grafen Engelbert von Spanheim und war offenbar vor ihrer Verbindung mit Poppo II. aus dem Hause Weimar mit einem Berthold von Schwarzenburg verheiratet, dessen Identität und Umfeld (für mich) noch nicht ganz geklärt ist. Zumindest war dieser in seiner 1. Ehe mit der Erbin eines Heinrichs von Schwarzenburg verheiratet. Graf Engelbert ging aus dessen Ehe mit Richgard hervor. Möglicherweise können diese Verbindungen zu den Schwarzenburgern (*Meginhard frater Pilgrim*) führen, die in verschiedenen Urkunden für die Untersteiermark und Krain genannt sind und das Vorkommen des Namens Pilgrim in der Familie von der Drau erklären würden. Voraussetzung wäre natürlich eine „Mitnahme“ des Namens, denn die von Schwarzenburg-Nöstach sind zunächst nicht mit denen in Krain und Untersteiermark zusammen zu bringen.

3. Besitzgeschichte

⁶⁴ F. Wenck, Geschichte Hessens.

⁶⁵ Wiesflecker, RG Nr. 171

Die Untersuchung der Herkunft des Besitzes, der Eberhard von der Drau im Jahr 1164/65 an das Domkapitel in Salzburg schenkt, dürfte weitere Hinweise auf das Umfeld der Familie von der Drau liefern. Eberhard erscheint in verschiedenen Urkunden aus Admont, Gurk St. Paul, Salzburg und Seckau zwischen 1147 und 1189. Vermutlich ist er der Sohn des Hermann, der zusammen mit seinem Bruder Walchun in der Urkunde von 1123⁶⁶ als Sohn des Wilhelm von der Drau genannt wird.

Die Schenkung Eberhards bezieht sich auf den Ort Tamsweg im Lungau, welcher Teil des Zehentbesitzes des Klosters Admont ist. Dabei bedient er sich eines Salmannes Poto von Massing⁶⁷, der in Niederbayern zuhause ist. Als Salmänner wurden in der Regel die nächsten Verwandten oder Erbberechtigten bei Besitzvergaben herangezogen, die sich durch ihre Mitwirkung bei der Übertragung von Besitz mit der Schmälerung ihrer eigenen Ansprüche einverstanden erklärten. Der Ort Massing liegt in der Nähe des Klosters St. Veit an der Rott, welches im Jahr 1121 von Dietmar von Lungau gegründet und von ihm mit einigen Gütern dotiert wurde. Dietmar ist aus der Urkunde von 1123 bekannt, in welcher er für den Grafen Bernhard von Spanheim und seine Gattin als Spitzenzeuge genannt ist. Die Verwendung des Poto von Massing⁶⁸ lässt darauf schließen, dass dieser mit Dietmar von Lungau und Eberhard von der Drau verwandt ist. Er ist ein Sohn des Heinrich I. von Tann und ein Enkel des Reginbert von Tann.

Ein weiterer Nachbar in Niederbayern ist auch Graf Ulrich von Passau, von dem die Pfalzgrafen das Rotttal geerbt haben dürften. Graf Ulrich von Passau und Finningen († 1099) hatte enge Beziehungen zum Lungau, da er für die Bamberger Besitzungen im Lungau wie auch für die in Bayern vom Hochstift als Vogt eingesetzt wurde. Aus diesem Grund dürfte sich die Geschichte aus der Vita des Erzbischofs Thiemo von Salzburg, in welcher dessen Flucht nach der Schlacht von Saaldorf in Richtung Friesach und Gefangennahme in den Tauern erzählt wird, nicht auf Ulrich, Bruder Weriands und Starchands, sondern auf den Rapotonen Ulrich von Passau beziehen⁶⁹.

⁶⁶ MC III 210 Nr. 521 wird von E. Klebel in „Der Lungau“ auf das Jahr 1123 gesetzt

⁶⁷ SUB II, 633, Nr. 166 (1164/65); Massing oder Massingen an der Rott im AG Eggenfelden.

⁶⁸ Poto ist als erster Zeuge bei Bischof Konrad von Passau genannt. Zweiter Zeuge ist Hartlieb de Wincere, siehe: „Die Urkunden und das älteste Urbar des Stiftes Osterhofen“, bearb. von Johann Gruber, München 1985, Nr. 7, vom 11. Nov. 1159. Lt. Tyroller, Stammtafeln, S. 421 ff., ist Poto auch in Kärnten in einer Urk. des Klosters St. Veit und an der Seite Barbarossas in Lucca bezeugt. Er ist als einer der vornehmeren bay. Teilnehmer am Kreuzzug Barbarossas 1189/1190 genannt und am 16. 3. 1190 zwischen Adrianopel und Konstantinopel verstorben.

⁶⁹ E. Klebel, Lungau, S. 40.

Ulrichs Witwe Adelheit ehelichte im Jahr 1099 den Grafen Berengar von Sulzbach. Die Vogtei und die Grafschaft Lungau gelangten damit an die Sulzbacher, die seinerzeit eines der mächtigsten Geschlechter im Alpenraum waren.

Der Besitz des Eberhard von der Drau in Tamsweg führt aber noch zu weiteren Kombinationen, da in nächster Nähe der Ort Althofen liegt. Zu diesem Ort in Kärnten trat Eberhard in einer Schenkungsurkunde von 1167 vermutlich als Besitznachbar auf⁷⁰. Dort besaßen die Ministerialen von Pettau später Lehen. Die Herren von der Drau und die Pettauer und deren Verwandte von Königsberg, sowie die Herren von Schönstein, sind in mehreren Zeugenlisten direkt nebeneinander aufgeführt, welches weitere Indizien für eine nahe Verwandtschaft darstellen.

Die Ministerialen von Schönstein führten ebenfalls die Namen Eberhard und Hermann und sind, wie nun auch Dušan Kos in seiner neuesten Veröffentlichung⁷¹ bestätigte, auf die Herren von der Drau zurück zu führen.

Die Herren von Pettau haben Tamsweg von denen von der Drau geerbt bzw. übernommen. Dies soll lt. Pirchegger⁷² über Benedikta gegangen sein, die entweder Friedrich I. oder Friedrich II. geheiratet haben soll. E. Klebel dagegen hält sie für eine Schwester des Eberhard und Hermann von der Drau⁷³ und die Gattin des Friedrich II. von Pettau. Dieser ist für die Zeit zwischen 1137 und 1167 belegt; Benedikta wird im Jahr 1174 durch Propst Otto von Eberndorf (auch Reitenbuch) als Witwe bezeichnet. Dr. K. F. Kummer berichtet auch über Benedikta in Zusammenhang mit der Entführung der Töchter des Liutold von Waldstein und Gutenberg und seiner Gattin Elisabeth von Peilstein durch Herrand von Wildon und Wilhelm III. von Heunburg und bezeichnet sie (Benedikta) dort als nahe Verwandte des Herrand von Wildon⁷⁴; Grundlage ist der Bericht des Otto von Reitenbuch an seinen Bruder Rupert, Abt von Tegernsee, vom Juni 1174, in welchem von einer „*quedam nobilis femina cognata eiusdem H., uxor quondam F. de Bettovve*“ die Rede ist⁷⁵.

⁷⁰ MC III S. 414/415 Nr. 1103. Dort ist *Eberhardus de Trah* nach *Odalricus comes de Huninpurch* und vor *Fridericus de Petovia* und *Fridericus de Lonsberg* genannt.

⁷¹ Dušan Kos: „In Burg und Stadt – Spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark“, Veröff. d. Inst. f. Österreichische Geschichtsforschung Band 45, Wien München 2006.

⁷² H. Pirchegger, *Zeitschrift des hist. Vereins für Steiermark*, 1952, S. 5 ff., der dort allerdings von einer Benedikta ausgeht, die zum Haus Machland gehört.

⁷³ Klebel, *Der Lungau*, S. 148 und S. 160 ff.

⁷⁴ Dr. Karl Ferdinand Kummer, „Das Ministerialengeschlecht von Wildonie“, *AÖG* 59 (1880) S. 177 ff.

⁷⁵ StUB 1, 531/532 Nr. 559.

Eine weitere Besitzeinheit innerhalb des Lungaus ist die Pfarre Stadl, deren Gebiet sich von Ramingstein bis Murau erstreckte. Innerhalb dieses Bezirks lag das Amt Kendlbruck, das dem Domkapitel Salzburg gehörte; nach Osten schloss sich der Besitz des Gurker Domkapitels zu St. Ruprecht an. Bischof Roman I. von Gurk erwarb, wie schon oben erwähnt, 1164 von einem Walchun ein Lehen in Irnfriedesdorf, welches mit dem heutigen St. Ruprecht gleich zu setzen ist. Im Lehensbuch des Grafen von Cilli aus dem Jahr 1436 befindet sich eine Lehensnotiz für Chunrad Welzer und seinen Bruder Friedrich, in der eine Reihe von Gütern in Weniglessach und weiteren Gütern als „*in dem Krakaw und Lungau*“ gelegen bezeichnet werden.

In dem Salzburger Amt Kendlbruck lag die Burg Ramingstein, die erst 1301 vom Domkapitel erworben werden konnte. Es ist aber nicht überliefert, wer der Übergeber war. Da andere Güter im Lungau von den Grafen von Heunburg bzw. Sternberg stammten, könnte man dies auch für Ramingstein annehmen⁷⁶. Die genannten Lehen der Welzer standen mit Ramingstein in enger Beziehung.

Die sich nach Osten von St. Ruprecht anschließenden Ämter Bodendorf und Kaindorf stammen ebenfalls aus dem gleichen Kreis von Grundherren, nämlich den Herren von Pux, deren Stammvater Meginhalm ein „*nepos*“ von Walchun war. Bodendorf wurde an das Kloster Sitich in Krain, Kaindorf an die Kirche von Gurk übergeben; letzteres von den Andechsern als Besitznachfolger der Puxer.

Der in der Kaiserurkunde von 1096⁷⁷ aufgeführte Zeuge „*walcōn*“ hatte einen Sohn, nämlich Friedrich von Perge, der 1120 genannt wird. Rudolf von Tarcento wird von E. Klebel ebenfalls als Sohn des Walchun vermutet. Der Erstgenannte ist als Vater der drei Brüder Otto, Berthold und Walchun belegt, die sich sowohl nach Machland, als auch nach Lautisdorf bzw. Loitsdorf benennen.

Neue Erkenntnisse werden nun aber von Peter Štih in seiner Veröffentlichung von 2006⁷⁸ geliefert, der den Rudolf, den auch schon Klebel als einen Bruder des Walchun von 1081/96 identifizierte, als Vater des Rudolf von Tarcento ausweist. In den Traditionsnotizen des

⁷⁶ Klebel, *Der Lungau*, S. 33.

⁷⁷ StUB 1, 101 Nr. 88 (Fälschung); 109,110 Nr. 94 (1103, dort als *Walchōn de Lvngov*); 111, 112 Nr. 95 (1103, dort als *Waltchon de Lungowi*).

⁷⁸ P. Štih, „Der bayerische Adel und die Anfänge von Laibach/Ljubljana“ in ZBLG 2006 S. 20 ff.

Bistums Freising sind fünf Nennungen eines Edlen Rudolf zwischen 1078 und 1085⁷⁹ vermerkt, der mit seiner Gattin Adelheid einen Sohn Rudolf hatte. Es wurden mehrere Güter und eine größere Zahl Unfreier an das Domkapitel und weitere Kanoniker geschenkt, darunter auch seine Eigenkirche „*apud Riede*“, die mit Margarethenried bei Landshut in Bayern gleichgesetzt wird⁸⁰.

Adelheid ist eine Tochter des Grafen Gebhard von Sulzbach und war in erster Ehe mit dem Grafen Heinrich von Formbach verbunden, der auch Vogt von St. Nikolaus in Passau war und ca. 1070 starb. Daraus gingen der schon ca. um 1100 verstorbene Sohn Gebhard, Dietrich, der spätere Graf von Formbach, Viechtenstein und Kreuzenstein und Tochter Benedicta, die um 1130 den Gebhard von Ollersbach heiratete, hervor. Aus ihrer zweiten Ehe mit Walchun (von Perg), der vor 1100 verstorben ist, ist der schon oben erwähnte Sohn Rudolf und, wie aus einer zwischen 1081 und 1091 verfassten Urkunde hervorgeht, eine namentlich nicht bekannte Tochter nachzuweisen⁸¹. Gegenstand der Tradition ist das Gut Rottersdorf bei Herzogenburg, das durch den Edlen Pilgrim als Salmann an den Bischof Altmann von Passau gegeben wird, um das Lehen des verstorbenen Bruders des Walchun, Rudolf, auszulösen.

Hauptzeuge dieser Schenkung ist Graf Adalbert von Poigen, Sohn Markgraf Ernsts, der auf Pernegg residierte und als Urahn der Grafen von Poigen, Pernegg und Bogen gilt. Ernsts Schwester Richinza ist mit unserem Rudolf von Perg verheiratet gewesen, der zwischen 1075 und 1080 verstarb und dessen Lehen von Walchun ausgelöst wurde. Ein Enkel des Ernst ist der Markgraf Leopold III., der sich die namentlich unbekannte Tochter des Walchun und Adelheid zur Frau nahm und mit ihr einen Sohn Adalbert und eine Tochter hatte, die als erste Gattin des Edlen Cadolt von Mailberg gilt⁸².

Dieser Markgraf Ernst (ca. 1025/28 – 1075) ist auch noch wegen folgendem zu erwähnen: In erster Ehe ist er mit der Witwe des legendären Markgrafen Siegfried von der Ungarnmark, Swanhild, verbunden und hat mit ihr drei Kinder. Die namentlich nicht bekannte Tochter ehelicht den Hermann, Graf von Sulzbach und Poigen; Sohn Leopold II. ist zuerst mit Mathilde von Cham und danach mit einer Ita verheiratet; Sohn Adalbert hat mit Luitgard aus

⁷⁹ TF II, Nr. 1648a-e.

⁸⁰ Otto von Dungern, Genealogisches Handbuch 75.

⁸¹ FRA II/69 Nr. 35.

⁸² Herbert Mitscha-Märheim in „Babenberger und Ebersberger und ihre Erben im und um das Poigreich“, JbLKNÖ Nr. 42 (1976) S. 216 ff.

dem Hause der Domvögte von Regensburg die Linien der Grafen von Bogen und Pernegg begründet.

Nach dem Tod der Swanhild, der auf 1062/65 datiert wird, nimmt Ernst Adelheid, die Tochter des Markgrafen Dedi von Meissen zur Frau und hat mit ihr eine Tochter Christina, die später als Besitzerin von Rust und Kilb auftritt und auch Salzquellen in Reichenhall an ihre Enkel Adalram und Adalbert von Perg vererbt⁸³. Durch diese Heirat mit der Tochter des Markgrafen Dedi wurden weitere Verbindungen nach Sachsen hergestellt.

Alle diese vermögenden und urkundlich bestens belegten Herren namens Walchun und Rudolf gehen aus von dem Stammvater Waltchuon, der 1055/57 erwähnt und 1070 als Gatte einer Chunigunt⁸⁴ genannt wird. Bei der Übergabe an Brixen von 1070 geht es um 30 Huben im Sulmtal in Mittelsteiermark gegen die Zahlung von 25 Pfund, wo auch Waldo von Reun und die Eppensteiner Eigentum hatten. Diese Besitznachbarschaft und das Vorkommen des Namens Friedrich (Friedrich von Perge und Friedrich de Chreina) sprechen doch sehr für verwandtschaftliche Beziehungen beider Familien.

Von den drei Brüdern von Machland ist Walchun als Graf von Klamm 1162 verstorben, Berthold de Lautisdorf scheint früh verstorben, und Otto, der zusammen mit seiner Gattin Jutta von Peilstein die Klöster Erla, Waldhausen und Baumgartenberg gründete und auch Erbensprüche nach Dietmar von Lungau hatte⁸⁵, ist am 16. Mai 1147 verstorben. Im Stiftsbrief von Erla, der gefälscht ist und viele Historiker zunächst in die Irre führte, ist von weiteren Blutsverwandten des Otto die Rede: Dietrich und Udalschalk. Diese Notiz ist mit großer Vorsicht zu behandeln; birgt aber die Möglichkeit in sich, dass die Machländer über Dietrich⁸⁶ mit den Puxern und über Udalschalk mit Bischof Altmann verwandt sind, die beide in Beziehung zum Lungau standen.

Obwohl die drei Brüder von Friedrich von Perge abstammen⁸⁷, haben sie nur wenig mit den späteren Herren von Perg trotz des Vorkommens des Namens Rudolf in beiden Familien und gelegentlicher Güternachbarschaft zu tun. Rudolf von Pergs Söhne sind Rudolf, Adalram und

⁸³ BUB 31 Nr. 9.

⁸⁴ StUB 1, 82 Nr. 71 (ca. 1070, *Waltchuon/Chunigunt*).

⁸⁵ Strnadt, AÖG 94 (1907) S. 140.

⁸⁶ Verschiedene Historiker sind jedoch der Meinung, dass mit Dietrich ein Formbacher gemeint ist.

⁸⁷ FRA II/31, 96 Nr. 97.

Adalbert; von letzterem stammt der Vogt Friedrich von Perg ab, der später in Raitenhaslacher Traditionen als Erbe der Herren von Tegernwach erscheint.

Aus dem Besitz der Königsberger, die mit den Pettauern versippt sind, stammen die Dörfer Unternberg und Neggerndorf. Von 1173 bis 1188 gehörte die Herrschaft Königsberg einem Otto von Ehrnegg, der sie von seinem Vater Reginhard geerbt hatte. Dieser Re(g)inhard wird von E. Klebel in die Familie der Donawitzer eingereiht, die von Dietmar von Liechtenstein-Murau beerbt werden. Die Donawitzer gehen zurück auf einen Reginhard, der um 1090 verstorben und der Stiefsohn von Dietmar von Lungau gewesen ist. Letzterer war der zweite Gatte der Witwe des Anzo (1058-1075), welcher Stammvater der Donawitzer und Königsberger, aber auch Großvater des Hermann von Hundsheim und seines Bruders Reginhard von Anzenberg war.

Nach den Ausführungen von E. Klebel war Dietmar nicht nur Gatte von Anzo's Witwe, sondern auch mit Anzo verwandt. Dieser war nicht nur im Lungau, sondern auch in Krain begütert und Besitznachbar der Puxer, die sich dort nach Weixelburg nannten. Da einige Neusiedlungen auf den Namen Anzo zurückgehen, wie z.B. Anzenberg, Anzenhof und Anzendorf (letzteres in der Herrschaft Schallaburg), und die Gräfin Ita von Burghausen um 1110/1120 an das Kloster Göttweig das „*predium a(n)zonis*“⁸⁸ schenkte, dürfte er ein Siedlungsunternehmer gewesen sein, der im Auftrag der Grundbesitzer durch Rodung oder anderweitige Urbarmachung die Besiedlung von hinzugewonnenen Ländereien ermöglichte. Die Güter der Herren von Tegernwach und Kuffern sind aufgrund der räumlichen Nähe den gleichen Besitzgruppen zuzuordnen. Die genannte Gräfin Ita ist lt. Klebel⁸⁹ die Enkelin des Lungaugrafen Friedrich. Graf Heinrich von Schalla trat als Testamentsvollstrecker für Otto von Machland hinsichtlich seines Lungauer Gutes auf. Heinrichs Urgroßmutter Mathilde stammte aus dem Hause Vohburg und war eine Schwester des Rapoto VII. von Cham und dürfte damit die Verbindung zu dem Grafen Ulrich von Passau, sowie zu Otto, Vogt von Ossiach, herstellen.

Dietmar von Lungau, dessen Verwandtschaft zu den oben genannten Personen nicht nachgewiesen ist, beerbte Anzo, der ca. 1080 verstarb und übernahm auch Mariapfarr, das der eigentliche Kern des Altsiedellandes ist und mit Lungau gleich zu setzen ist, als seinen Wohnsitz. Durch die engen Beziehungen der beiden zu Hartnid von Ranten und die

⁸⁸ Die Schreibweise ist strittig.

⁸⁹ Klebel, Der Lungau, S. 155.

Vererbung Rantens an Dietmar und Weitergabe an das Kloster St. Veit an der Rott verdeutlichen die enge Verwandtschaft der Anzenberger, Königsberger, Liechtensteiner, Seckau-Feistritzer und später nach Lengenschach genannten Familien.

Mariapfarr liegt zwischen den Bächen Taurach, Lignitzbach und Lankau und wurde im Jahr 923 von Erzbischof Adalbert von Salzburg seinem Weihbischof Gotabert zu erblichem Eigen übergeben. Es umfasste die Kirche „*ad Lungowe*“ mit Haus, Hof, Gebäuden, Dienstmannen und Zehenten. Die Pfarre, die Dietmar wohl von seinen Vorfahren ererbt hatte, ist nach seinem Tod um 1153 an das Domkapitel Salzburg gelangt. Es stellt sich nun die Frage, wie er mit Gotabert verwandt ist, da keine urkundlichen Belege festzustellen sind. Für die Zeit zwischen 923 – 935 ist ein Dietmar als Sohn des Erzbischofs Odalbert nachgewiesen, der mit anderen, später genannten Dietmaren von C. Trotter in seiner Abhandlung aus dem Jahr 1931 als Verbindungsglieder zu Dietmar von Lungau angeführt wurden. Dazu zählen auch diejenigen, die den Namen Thimo, wie der Erzbischof zwischen 1090 und 1101, und auch der Stammvater der Formbacher und andere Mitglieder dieser Familie tragen. Gleichzeitig wird von E. Klebel⁹⁰ auch eine Verwandtschaft zu den Falkensteinern und zu den Spanheimern wegen des Namens Bernhard in Erwägung gezogen, da bis ca. 976 ein Neffe des erstgenannten Dietmar als Vogt des Erzstifts belegt ist und eine Vererbung dieses Amtes auf die Spanheimer, Lebenauer und Peilsteiner stattgefunden haben könnte.

Dietmar von Lungau wird zum ersten Mal in einer Brixener Tradition von etwa 1070/75 genannt, in welcher ein Edler Bernhard mit Zustimmung seiner Gattin Cäcilia Besitz zu Flinsbach in Oberbayern, der später in der Hand der Grafen von Falkenstein ist, an den Bischof von Brixen schenkt⁹¹. Kurze Zeit später, vermutlich im Jahr 1076, schenkte die wohl inzwischen verwitwete Cäcilia weitere Güter an die Brixener Kirche „*manu nepotis sui Dietmar*“⁹². In die gleiche Zeit setzte C. Trotter eine Urkunde von Herrenchiemsee, nach der ein Edler Hugo zwei Söhne, Dietmar von Dornberg und Wolfram, gehabt hat. In diesen Zusammenhang gehört auch die Erwähnung eines Edlen Wolfram und seines Bruders Hugo in einer Brixener Tradition um 1070.

⁹⁰ Klebel, Der Lungau, S. 169.

⁹¹ AT I, 90 Nr. 252. Die Tatsache, dass später die Falkensteiner als Besitzer erscheinen, ist evtl. darauf zu begründen, dass eine echte Übergabe an die Kirche nicht erfolgte, sondern nur ein Vertrag auf Lebenszeit der „Übergeber“ geschlossen wurde.

⁹² AT I, 103 Nr. 288.

Dieser Wolfram war ein naher Verwandter, vielleicht sogar ein Stiefbruder des oben erwähnten Anzo, der als Inhaber des Zehnten und wahrscheinlich auch Eigentümer des Gebiets östlich des Lignitzbachs um 1075 anzusehen ist. Bei den Übertragungen der Cäcilia werden als Spitzenzeugen Heinrich und Friedrich genannt, die nach anderen Urkunden zu urteilen, Brüder sind. Lt. Klebel dürfte Heinrich der im Jahr 1076 verstorbene Markgraf von Istrien gewesen sein, der von den Grafen von Görz und dem Grafen Bernhard von Spanheim beerbt wurde.

Dietmar von Lungau erscheint nochmals in einer Urkunde, in welcher er sein Gut Tiefenbach bei Pöls in Obersteiermark an Admont schenkte, die auf die Jahre zwischen 1079 und 1084 gesetzt wird, also die Zeit des Investiturstreits, in der Markgraf Leopold II. und Bischof Altmann sich gegen Kaiser Heinrich IV. verbündeten und zur Schlacht bei Mailberg führte, die Leopold II. verlor. Bei dieser Beurkundung ist Erzbischof Gebhard von Salzburg anwesend und macht durch Handreichung Dietmar zu seinem Vasallen; die Zeugenliste gleicht einer Aufzählung der Gegner des Kaisers. Während dieser Jahre konnte Gebhard sein Amt nicht oder nur teilweise sein Amt ausüben, da ihn seine Gegner ins Exil zwangen. In den Jahren 1081 – 1083 ist er in Sachsen nachweisbar; erst 1086 führte ihn sein Vogt Engelhard wieder nach Salzburg zurück.

Auch der spätere Erzbischof Thiemo musste damals nach Hirsau, dem führenden Reformkloster der gregorianischen Partei, flüchten, war er doch von den Anhängern des Kaisers umgeben und bedroht. Der Lungau war zeitweilig in der Hand kaiserlicher Parteigänger, wie des Bischofs Rupert von Bamberg und nach 1088 in der des Grafen Ulrich von Passau, Vogt des Hochstifts Bamberg.

Erst am Ende des Investiturstreits erscheint 1117 Dietmar wieder in einer Urkunde des Erzbischofs Konrad I. als Zeuge nach dem Grafen Meinhard von Görz. Zwei weitere Erwähnungen bringt E. Klebel in Zusammenhang mit Dietmar von Lungau⁹³, nämlich u. a. eine Schenkung eines Gutes Cruskilach an das Hochstift Brixen, die der Bischof Hugo beurkundete. Spätere Forschungen ergaben, dass es sich dabei um Keuschlach bei Gmünd in Kärnten handelt, sodass eine weitere Zeugennennung von Dietmar bei einer Widmung eines Dienstmannes Meripoto zu Purbach bei Gmünd als Nachbar erklärlich wird.

⁹³ E. Klebel, Der Lungau S. 171 ff.; FRA II/69 Nr. 35.

Außerhalb des Lungaus gibt es Besitzungen, die auch Licht auf die Herren von der Drau und die von Machland werfen: die Gegend um Herzogenburg. Dort stoßen an Kuffern und Anzenberg nach Süden Ederding und Wielandstal, die Bamberger Besitz waren und evtl. auf den Bischof Gunther († 1065) zurückgeführt werden können, da auch Salaberg, Haag, Kottlingburgstall, St. Georgen an der Ybbs und Hainburg zu seinen Erwerbungen zählte. Südlich grenzt Rottersdorf an, das im Besitz der Brüder Rudolf und Walchun war⁹⁴, als deren Nachfolger die Machländer bezeugt sind.

Nach Osten über die Traisen liegen die Orte Ober- und Unterhametten, die von Dietmar an sein Hauskloster St. Veit an der Rott übergeben wurden. Zwischen Herzogenburg und Murstetten liegt größerer Besitz der Traisener Brüder, gemischt mit Einzelgütern des Otto von Machland. Deswegen ist man genötigt, einen Zusammenhang der Kufferner, Anzenberger, Machländer und des Dietmar von Lungau anzunehmen, wenn auch die exakten Filiationen, die in das 11., wenn nicht sogar in das 10. Jahrhundert zurückreichen, nicht ohne weiteres aufgedeckt werden können.

4. Neue Erkenntnisse

Pilgrim Trah ist meines Wissens nur einmal in der bereits beschriebenen Urkunde der drei Krainer Brüder als Zeuge genannt worden, so dass über Grundbesitz keine Forschung möglich ist. Der Ausstellungsort Sitich lässt vermuten, dass er mit den anderen Mitgliedern seiner Familie noch in Drauhofen oder Umgebung residierte; bei Dušan Kos⁹⁵ und Ernst Klebel⁹⁶ ist er nicht erwähnt. Allerdings wird in dieser Gegend ein „*Otto de Trehe*“ im Jahr 1210 als Sohn Hermanns von Schönstein genannt. Nach dem Abwandern der uns bekannten Herren von der Drau mit Sitz in Drau bei Rosseg in den Lungau, wohl im Dienste der Spanheimer, haben die Schönsteiner möglicherweise das entstandene Vakuum ausgefüllt, sich von der Abhängigkeit der Lehensherrn befreit und Schönstein als Allod besessen⁹⁷. Dass sich der Sohn des Hermanns von Schönstein „*de Trehe*“ nennt, ist vermutlich durch seine Tätigkeit in Drau bzw. Drauhofen zu erklären.

⁹⁴ FRA II/69, 168 Nr. 20.

⁹⁵ D. Kos „In Burg und Stadt“.

⁹⁶ E. Klebel, Der Lungau.

⁹⁷ D. Kos „In Burg und Stadt“ S. 431.

Die oben erwähnte Verwandtschaft zwischen den Schönsteinern und denen von der Drau könnte mit dem Berthold von Schallegg zu tun haben, die in der bisherigen Literatur nicht weiter begründet wurde. Sie geht in die Zeit zurück, als Wilhelm, Walchun und Hermann von der Drau noch in Drauhofen ihren Wirkungskreis hatten. Die Freien von Schallach-Hollenburg und die von Schallegg sind meines Erachtens identisch und waren mit der Sicherung der Straßenverbindungen und der Brücken über die Drau betraut.

Dazu passt eine Urkunde des Erzbischofs Konrad I von 1130⁹⁸, in welcher ein „*Waltchön ponticus*“ als Zeuge für die Brüder Offo und Odalschalch von Katsch bei der Übergabe eines nicht näher bezeichneten Waldes auftritt, und eine Urkunde von ca. 1125⁹⁹, in der sich Dietmar von Lungau des Waltkun, Sohn des Brückenmauthners Waltkun von Salzburg als Salmann bedient, ein Gut in Neggerndorf an St. Peter zu übergeben. Die Bezeichnung „*ponticus*“ würde ich als Brückenwart oder Brückenmeister deuten; der Brückenmauthner erscheint im Original als „*telonearii*“.

Die Erwähnung der Übergabe der Vöcklabrücke an den Erzbischof Konrad im Jahr 1134¹⁰⁰ durch den Freien Pilgrim von Wenig und Wezilo, Ministeriale des Grafen Adalbert von Rebgau, passt auf den ersten Blick nicht hierher. Pilgrim ist aber, ohne auf Einzelheiten einzugehen, mit den Herren von Wenig, Weniglessach, Buch (Püch), Rotingen und Rannagrie verwandt¹⁰¹. Sie kommen als Nachfahren des Pilgrim von Buch in Frage, der um 1060 genannt ist und sowohl in Niederösterreich, als auch in Kärnten Grundbesitzer war. Dabei ist die Bezeichnung Wenig zu Wenge mutiert, denn Pilgrim von Wenge, von Wenig und von Puchheim ist eine und dieselbe Person und als Eigentümer von Weng und Schalchham überliefert. Der Pilgrim ist als „*nobilis homo*“ bezeichnet und trat nicht nur auf als Übergeber der Brücke, sondern auch als Erbauer der Kirche und des Spitals und wird 1151 als Spitalmeister erwähnt¹⁰². Sein Sohn gleichen Namens heiratete Chunigunde von Wartenburg. Ob Pilgrim mit jenem identisch ist, der Wenigzell in der Oststeiermark als Vasall der Grafen von Treffen gründete und kolonisierte, muss offen bleiben.

Die Häufung der Tätigkeiten der verschiedenen Personen namens Walchun und Pilgrim im Zusammenhang mit Straßen und Brücken ist doch sehr auffällig. Man kann deshalb wohl

⁹⁸ SUB II Nr. 144.

⁹⁹ SUB I, III. Heft, S. 335 Nr. 162 a).

¹⁰⁰ SUB II 159.

¹⁰¹ Anna M. Drabek „Die Waisen“ in MIÖG 1966, S 294 ff.

¹⁰² J. Strnadt in AÖG 1912, S. 16 ff.

davon ausgehen, dass diese „Ämter“, weil die Akteure wohl darauf spezialisiert waren, vielleicht nicht erblich, aber doch von Seiten der „Obrigkeit“ nur an diese vergeben worden sind. Dazu muss angemerkt werden, dass die größeren Flüsse im Eigentum des Reichs standen und ebenso die Brücken einschließlich der Mauteinnahmen. Daraus ließe sich ein Dienstverhältnis dieser „Beamten“ direkt mit dem Reich herleiten, obwohl die Grafen als Inhaber der Maut auftraten. Dieses Recht haben sie als Vertreter des Königs wahrgenommen, der ihnen diese „Regalien“ verlieh durch die von ihm ausgesprochene Einsetzung. Auch der Erzbischof als Souverän über den Immunitätsbezirk der Salzburger Kirche konnte derartige Rechte verleihen. Die Vergabe von Brückenprivilegien durch Städte setzt erst im 13. Jh. ein¹⁰³.

Ein weiteres Thema sind die Herren von Rabenstein bzw. Ramingstein, in deren Zusammenhang ein Willehalm und ein Walbrun auftreten. Aus obigen Vorarbeiten kann man ableiten, dass die Burg zum Besitz der Heunburger gehörte, die auch Beziehungen zu denen von der Drau und den Machländern unterhielten. Nun tritt aber der Name Walbrun, auch Walbruni¹⁰⁴ dazu, der nicht so recht einzuordnen ist und es stellt sich die Frage, ob es nur eine Verschreibung des Walchun ist. Blickt man zurück, wurde der Lungau im 10. Jahrhundert einem Waltuni geschenkt, und der Besitz wurde weitergegeben an den Walchun im 11. Jh, der auch Waltchun geschrieben wird. Weitere Namen, deren Verbindung zu unserer Sippe noch nicht feststeht, lauten Walt, Waltfrit, Waldo und auch Walter. Ein Historiker gab auch in einer Bearbeitung für Walchun von Lungau als Übersetzung Walter von Lungau an. Doch führen diese Erwägungen zu keinem Ergebnis. Zu dem 1138 und 1139 genannten Wilhelm von Rammenstein (Ramingstein) merkte schon E. Klebel an, dass dieser mit dem Wilhelm von der Drau, der an Roman I., Bischof von Gurk, schenkte, identisch sein könnte¹⁰⁵. Die Zeitabläufe könnten zur Abgabe der Güter im Murgebiet und der Annahme einer neuen Aufgabe auf dieser Burg passen.

Eine Beobachtung aus dem Rozazzer Katalog der Schenkungen an das Kloster im Zusammenhang mit dem Nekrolog und einer Chronik des Mönchs Ossalco könnte auch zu den frühen Walchunen passen; unter Nr. 32 im Verzeichnis wird „*Walchonna de Goricia*“ aufgeführt, er entspricht einem Eintrag im Nekrolog zu einem „*August 12*“ als Gedenktag für einen „*Walchonus laicus*“. Früher galt das Schenkungsbuch als Auflistung der Görzer

¹⁰³ Johannes Lahusen „Zum Welser Brückenprivileg“ in MIÖG XXXI. (1910), S. 24 ff.

¹⁰⁴ MDC I, 289 Nr. 394; MDC III, 389 Nr. 1036.

¹⁰⁵ E. Klebel, Der Lungau, S. 161, Anm. 648.

Wohltaten, die neue Forschung brachte andere Ergebnisse zu Tage. Auch sind die dem Kloster unterstellten Fälschungen nicht in dem Ausmaß zu belegen, wie dies von früheren Historikern unterstellt wurde¹⁰⁶. Einen Walchun würde man ohnehin nicht in die Familie der Görzer einreihen wollen, trotzdem ist diese Nachricht von Bedeutung. Im Verzeichnis¹⁰⁷ wird für das Jahr 1090 Walchonna de Goricia als Schenker im Ort „*Vasgiczia*“ genannt. Dieser Ort ist als *Vojščica* identifiziert und liegt auf dem Karst¹⁰⁸. Im gleichen Ort schenkte auch „Herzog Heinrich“, der ansonsten mit Heinrich IV., Sohn von Engelbert I. von Spanheim und seiner Gattin Hadwig von Mossa, identifiziert wird.

Walchun hat hier wohl Güter geerbt, deren Herkunft nicht ohne weiteres geklärt werden kann, denn eine verwandtschaftliche Beziehung zu den Spanheimern oder der Hadwig von Mossa, die als Erbin der Güter des Werigand (auch Werihen genannt) von Friaul gilt, ist derzeit nicht zu erkennen. Dagegen besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass Walchun ein Bruder oder Neffe der Luitbirg (Gattin des Eppensteiners Markwart IV., 1039-1076) aus der Familie der Wilhelme und Luitolde war und sie – zumindest teilweise – beerbt hatte. Daher ist die Erwähnung des Walchun ein Beleg dafür, dass der weitere Schenker eines Teiles von *Vasgiczia* ihm bzw. der Luitbirg nahe stehen musste. Es deutet vieles darauf hin, dass Heinrich nicht der oben genannte Spanheimer ist, sondern aus eppensteinischer Familie stammt; entweder Heinrich mit Gattin Wezala; eher Heinrich III. (1090-1122), Vogt von Aquileja und Vorgänger des Heinrich IV. als Herzog von Kärnten, für den ebenfalls das Attribut „Herzog“ zutreffen würde.

Die Spanheimer als Verwandte der Herren von der Drau sind deshalb nicht auszuschließen, weil Azica mit dem Wilhelm von Pozzuolo in einer Beziehung stand, die noch erhellt werden muss. Azica ist die Tochter Ulrichs von Weimar († 1070) und Sofia von Ungarn¹⁰⁹ und hat als Geschwister den Grafen Ullrich II. († 1112) und den Markgrafen Poppo II. († 1098) von Istrien. Pirchegger hält Wilhelm von Pozzuolo für den Vater Pilgrims und den Bruder oder

¹⁰⁶ Reinhard Härtel, „Die Rosazzer Quellen und die Grafen von Görz“, *MIÖG* 111 (2003), S. 44 ff.

¹⁰⁷ Wiesflecker, *RG I* S. 41/42 Nr. 152

¹⁰⁸ August von Jaksch, *Die Gründung des Benediktinerklosters Rosazzo in Friaul. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens NF 1* (=32, 1911) 229-240.

¹⁰⁹ vgl. *Europäische Stammtafeln*, begründet von Wilhelm Karl Prinz zu Isenburg, hsg. von Detlev Schwennicke, Frankfurt am Main, 1958 ff. (künftig *Europ. Stammtafeln*): Sophia, die Tochter König Bela I. von Ungarn, heiratete in zweiter Ehe den Herzog Magnus von Sachsen, der Sohn des Herzogs Ordulf und der Gertrud von Haldersleben war. Diese war in ihrer ersten Ehe mit Friedrich von Formbach verheiratet und daraus entstammte Hedwig von Formbach, die Mutter des Kaisers Lothar von Supplinburg, die eine Stiefschwester von Magnus wurde. Magnus († 1106) und Sophia hatten zwei Töchter: Eilika, die den Grafen Otto von Ballenstädt, und Wulfhilde, die den Welfen Heinrich den Schwarzen heiratete.

Neffen von Azica¹¹⁰. Als Bruder dürfte er jedoch ausscheiden, da die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Weimarer Grafen recht gut dokumentiert sind; nicht zuletzt durch die Arbeit von Franziska Jungmann-Stadler¹¹¹ über Hedwig von Windberg († 1162), die eine Tochter von Markgraf Poppo II. († 1098) und der Richgard von Spanheim war. Dort wird lediglich als Schwester von Hedwig die Sophia angeführt, die, wie ihre Schwester, zwischen 1090 und 1098 geboren wurde. Eine frühere (erste) Ehe des Poppo, aus welcher die Herren von Pozzuolo stammen könnten, ist auszuschließen, obwohl der Name Wilhelm bei den Grafen von Wettin, Weimar und Camburg gebräuchlich ist. Eher könnte Richgard aus ihrer ersten Ehe mit dem Berthold von Schwarzenburg nicht nur den Grafen Engelbert hervorgebracht haben, sondern auch Mutter des Wilhelm sein. Ihre zweite Ehe mit Poppo ist etwa 1090 geschlossen und ihre Tochter Hedwig anfangs der neunziger Jahre geboren. Wilhelm könnte vor 1090 geboren sein, so dass er zum Zeitpunkt des Vertragschlusses mit Azica volljährig war. Von den Lebensdaten her könnte dies passen. Berthold I. von Schwarzenburg stammt aus der Familie der Domvögte von Regensburg, die auch Babonen genannt werden. Folgerichtig heißt das älteste Kind Bertholds aus seiner 1. Ehe Babo; die weiteren sind Heinrich, Luitgard und Friedrich, der später Erzbischof von Köln wurde¹¹². Aus seiner zweiten Ehe mit Richgard ist der Sohn Engelbert hervorgegangen, der mit einer namentlich nicht bekannten Frau aus der Familie von Müllenark drei Kinder hatte: Berthold II. von Schwarzenburg, der am 23. 8. 1148 auf dem Kreuzzug starb, Margareta, die Adolf Graf von Saffenberg und eine namentlich unbekannte Tochter, die den Grafen Adolf II. von Berg heiratete.

Eine andere Verbindung lässt sich über den schon oben genannten Berthold von Tegernwach knüpfen, der als Stiefvater des Adalram von Waldeck gilt, denn eine Vorfahrin dieses Adalram ist möglicherweise jene Chuniza, die eine Schwester des Wilhelm von der Drau und des Walchun von 1081/96 ist. Sie war in 1. Ehe mit einem Friedrich († 1075) und in 2. Ehe mit einem Aribo verheiratet. Der letztgenannte könnte eine Verbindung zu den Grafen von Plain bzw. Askuinern herstellen, die das Stift Reichersberg gründeten und als Verwandte und Vögte der Hemma von Gurk weite Teile von Kärnten, der Steiermark und Krain beherrschten. Durch kriegerische Auseinandersetzungen um 1106 in den Nachwehen des Investiturstreits mit den auf päpstlicher und erzbischöflicher Seite stehenden Spanheimern büßten die

¹¹⁰ Hans Pirchegger in Landesfürst und Adel in der Steiermark, S. 157 ff.

¹¹¹ ZBLG Nr. 46 (1983) Heft 2.

¹¹² vgl. Europ. Stammtafeln: Babo, belegt zwischen 1100 und 1130, nennt sich nach "Rötz", Heinrich zw. 1100 und 1140, ist mit einer Adelheid verheiratet und Liutgard (1100-1125) mit einem Hohold I. von Wolnzach.

Weichselburger ihre Vormachtstellung besonders in Krain und Untersteiermark ein. Neben anderen Besitzungen verloren sie auch Laibach¹¹³.

Von den Askuinern stammt auch Schönberg in Krain, das, von den Puxern erbaut, nach ihrer Burg Schönberg an der Mur benannt wurde und ca. 1141 an den Grafen Meinhard I. (auch Meginhart) kam. Seine Eltern sollen aus den Familien Pux und Ortenburg hervorgegangen sein; zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn nennt er sich zwischen 1141 und 1181 abwechselnd nach Schönberg und Črny grad/Schwarzenburg in Istrien. Beide Burgen, die wohl Mitgift seiner Gattin, der Tochter des Starchand I, Vogt von Gurk, waren, fielen nach dem Tod des Meinhard II. († nach 1183) an Albrecht von Weixelburg¹¹⁴. Meinhard II. ist identisch mit dem in einer Urkunde von 1177 genannten „*comes Meynardus de Hystria*“, der auch Vogt des Bischofs von Porec war und von ihm ein Lehen für das „*castrum pisinum*“ hatte¹¹⁵.

Die oben wiedergegebene Beschreibung der Familienverhältnisse des Meinhard I. durch D. Kos steht im Widerspruch zu der von Heinz Dopsch vertretenen These¹¹⁶, dass Meinhard I. von Schwarzenburg eine namentlich nicht bekannte Tochter des Starchand I., Vogt von Gurk, zur Gattin gehabt hätte, die der Askuin-Pux-Familie zuzuordnen ist. Als ihre Geschwister sind dort Werigand, Starchand II., Ulrich I. und Hemma genannt, die alle von Starchand I. abstammen. Als Brüder des Starchand I. sind Wernher von Reichersberg und die Freien von Weitenswald aufgezählt, die wiederum von Askuin, Vogt von Gurk und Verwandter der hl. Hemma von Gurk, abstammen. Dabei würde der schon erwähnte „Markwart filius Askuini“¹¹⁷ nicht berücksichtigt werden, welcher nicht zwingend der Vater des Meinhard I. von Schwarzenburg sein müsste, aber doch in diesen Kreis einzureihen wäre. Dazu ist noch anzumerken, dass als Vorfahren von Hemma, der Stifterin von Gurk, die Luitpoldingerin Imma und Waltuni zählen, von denen durchaus ein weiterer Askuin und ein Markwart abstammen könnte.

Ein weitere Bruder von Wernher und Starchand I. ist Aribo, der anlässlich der Teilung des väterlichen Erbes 30 Huben in „*Radilaha*“ (Radlje ö. Unterdrauburg) erhielt¹¹⁸. Sein Bruder

¹¹³ Car. I. 1938 S. 28.

¹¹⁴ D. Kos, „In Burg und Stadt“, S. 287.

¹¹⁵ Štih, Görz; Krainer UB I Nr. 173 a).

¹¹⁶ Heinz Dopsch in „Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft“ in Car. I., 1971, S. 95 ff.

¹¹⁷ SUB 2 S. 140 n 105. Wie bereits festgestellt wurde, ist auch ein Pilgrim als Bruder dieses Markwart bezeugt.

¹¹⁸ MC III Nr. 650

Wernher verwendete seinerseits 30 Huben zur Ausstattung des Stifts Reichersberg. Seine Herkunft von Askuin wurde durch Ludmil Hauptmann¹¹⁹ nachgewiesen. Dessen Sohn Albuin ist der Erbauer der Burg Stein in der Nähe von Reichersberg/Oberösterreich.

Wie schon oben angedeutet, könnte der Name der Schwarzenburg in Istrien von einer, früher erbauten Burg der gleichen Familie an deren früherem Sitz stammen. Für die „Mitnahme“ der alten Namen gibt es ausreichend Beispiele. Die Schwarzenburg-Nöstacher im Nordgau gaben ihren Familienmitgliedern u. a. die Namen Heinrich, Haderich und Rapoto. Letzteren konnte man auch in den südlicheren Gegenden des Reichs antreffen. Da es an einem Bindeglied zwischen der Sippe aus dem Nordgau und Istrien fehlt, könnte diese Lücke zumindest teilweise die im Stammbaum der Görzer Grafen auftauchende Elissa von Schwarzenburg ausfüllen, die als Tochter eines Grafen Botho und seiner Gattin Petrisa genannt ist. Diese Konstruktion ist jedoch reine Hypothese. Über beide Elternteile der Elissa konnte außer einer Nachricht des Passauer Bischofs Remmarus¹²⁰ (wohl Reginmar) keine Literatur herangezogen werden. Remmarus berichtet von einem mit ihm verwandten Grafen Poto, der im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts mit einer Petrisa verheiratet und eine Tochter Elisabeth (Elissa) hatte¹²¹. Petrisa wird als verwitwet bezeichnet und hat Besitz in Österreich und Bayern. Auch Brüder der Elissa, nämlich Poto und ein älterer Pabo, der sich einer Güterteilung widersetzte, sind genannt. Elissa, die auch als Gräfin „von Gorsze“¹²² bezeichnet wird und über einen Ministerialen Volkerus gebietet, erhält den Besitz in Österreich, die Söhne den in Bayern. Petrisa begibt sich sodann auf Wallfahrt nach Jerusalem. Eine Nachricht über ihre Rückkehr liegt nicht vor. Ob der Name Poto eine Kurzform des Rapoto oder Sigeboto sein könnte und welcher Familie dieser Graf entstammt, ist noch zu prüfen. Der Name Pabo kommt – wie oben erwähnt – in der Familie der Burggrafen von Regensburg vor; ebenso in der von Burgschleinitz-Amerang. Eine Identität mit einer Petrisa aus Ramsau bei Haag¹²³ könnte bestehen, da sie Söhne namens Richbero und Rapoto hatte, welche unter den Kleinadligen des

¹¹⁹ Ludmil Hauptmann, Grofovi Višnjedorski (Die Grafen von Weichselburg), in Rad Jugoslavenske Akademije 250 (Zagreb 1935), 215-239 (deutsche Übersetzung).

¹²⁰ Die Regesten der Bischöfe von Passau, Band 1, bearb. von Egon Boshof, München 1992 (künftig: Reg. Passau), Nr. 557a, datiert auf 1129 nach August 7 bis 1130 nach August 7. Sie wird im Kommentar des Bearbeiters als in erheblichem Maße verunechtet oder sogar völlig gefälscht bezeichnet. E. Klebel nimmt an, dass sie auf eine echte Vorlage zurückgehen könnte. Ein Graf Poto von Schwarzenburg ist auch bei Tyroller, Genealogie, S. 198 ff., nicht aufgeführt.

¹²¹ RG I S. 52 Nr. 187.

¹²² vgl. auch Europäische Stammtafeln, begründet von Wilhelm Karl Prinz zu Isenburg, hsg. von Detlev Schwennicke, Frankfurt am Main (1958 ff.): Graf Meinhard I. von Görz, der in erster Ehe mit einer Hiltigard verheiratet war, wird in den Stammtafeln als Gatte der Elisabeth, Tochter von Graf Botho und Petrisa, aufgeführt.

¹²³ vgl. Günther Flohrschütz in „Die Vögte von Mödling und ihr Gefolge“ in ZBLG 1975 S. 66.

Mödlinger Raums eine hervorgehobene Stellung einnahmen. Eine Elisabeth aus einer späteren Generation ist als Ehefrau des Grafen Gero II. von Heunburg (1191-1220) nachgewiesen, die als Tochter des Rapoto I. von Ortenburg bezeichnet wird. Weitere verwandtschaftliche Beziehungen der Petrisa von Schwarzenburg sind bisher nicht belegt¹²⁴.

Lediglich einmal belegt ist eine Petrisa aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, die in der Ortsgeschichte von Hanfttal (Haniftal) aufgrund eines später erstellten Passauer Urbars zusammen mit ihren angeblichen Brüdern Walchun und Otto von Machland als Schenkerin an die Passauer Kirche Erwähnung findet. Die Forschung ist an ihr vorüber gegangen, obwohl sie offenbar in einer Urkunde in anderem Zusammenhang mit Besitz in Laa und Lobesdorf (Lautisdorf) genannt wurde¹²⁵. In den Passauer Regesten findet sich ein Kommentar, der zunächst nicht weiterhilft¹²⁶. Es wird eine Petrisa von Peilstein als existent bezeichnet, die nach meinen Erkenntnissen urkundlich nicht erwähnt ist. Die Familie der Peilsteiner ist – wie schon mehrfach angedeutet – nicht vollständig erforscht bzw. zu belegen. Deshalb ist eine Petrisa als Familienmitglied grundsätzlich nicht auszuschließen.

Zu einem, wohl dem an der Mur liegenden Schönberg ist noch anzumerken, dass die Edle Gisela von Assach (Aussee), die sich auch nach Öblarn nennt, im Jahre 1171 eine Kirche in Schönberg gründete, die später über Otakar IV. an das Stift Seckau gelangte. Die Stifterin wird als Witwe eines im Jahr 1150 verstorbenen Eberhard erwähnt¹²⁷, der aus Öblarn stammte.

5. Die Herren von Trohe in Hessen

Ab dem Jahr 1210 erscheinen die Herren von Trohe in Oberhessen mit einem Hartmundus de Traha¹²⁸. Sie werden in der Literatur für die erste Zeit als freie Herren, später als Ministeriale bezeichnet, die in dem Ort Trohe und in Großen-Buseck im Tal der Wieseck bei Gießen

¹²⁴ Aufgrund der Güter, die Petrisa besaß, dürfte es sich um eine vermögende Person gehandelt haben. Offenbar hat sie bzw. ihr jüngster Sohn Poto eine Eigenkirche in Kirchstetten im Bezirk des Bischofs von Passau, denn er weist der Kirche Zehente zu als ewige Ausstattung für Petrisa. Ihr Ministerialer, „Vlricus Albus“ ist Vogt über verschiedene Güter.

¹²⁵ Karl Lechner in „Geschichte der Besiedlung und der ursprünglichen Grundbesitzverteilung des Waldviertels“ in JbLKNÖ 1924 S. 118. Dort ist auch die Fundstelle der Urkunde genannt: O.-Ö. UB I S. 479, die ich bisher nicht überprüfen konnte.

¹²⁶ Reg. Passau Nr. 657, Kommentar S. 199.

¹²⁷ Pirchegger, „Geschichte der Steiermark“, Gotha 1920, S. 302

¹²⁸ Wilhelm Lindenstruth in „Der Streit um das Busecker Tal“ in den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, NF 18. Bd., Gießen, 1910, S. 8-84. Weitere Beiträge zu den Herren von Trohe in den Veröffentlichungen des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e.V.

ansässig sind. Wirft man einen Blick auf die Gemarkungsgrenzen der benachbarten Orte Rödgen und Alten-Buseck, dann lässt sich leicht erkennen, dass Trohe eine fast kreisrunde Gestalt hat. Alles deutet darauf hin, dass dieser Ort nachträglich aus den schon abgegrenzten Arealen herausgeschnitten wurde. Besitzer dieser Ländereien waren die Grafen von Kleeberg und Mörlen¹²⁹, wie sich die Peilsteiner hier nannten, und haben vermutlich nicht nur diesen Ort an ihre Vasallen übergeben, sondern auch die auf dem Höhenrücken bei dem Waldstück Kernberg liegenden Grundstücke, die noch heute zur Gemarkung Trohe zählen. Aufgrund dieser Konstellation lässt sich vermuten, dass nicht der Ort Trohe Namensgeber für diese Herren war, sondern die Herren von Trohe ihren Namen aus Österreich mitbrachten.

Der Ort Trohe lag im Mittelalter an der mindestens seit der Karolingerzeit bestehenden Hachborner Straße, die vom Schiffenberg aus durch den Fernwald über Rödgen und Alten-Buseck in den Ebsdorfer Grund führte. Parallel dazu verlief der alte Sälzerweg von Bad Nauheim kommend über Butzbach, Griedel, Albach (das damals auch zum Busecker Tal gehörte), Oppenrod, Großen-Buseck, durch den Schwalbachswald an Climbach vorbei über Londorf nach Mardorf im Amöneburger Becken, weshalb sie auch Mardorfer Straße genannt wird. Beide Straßen waren strategisch wichtig, da sie die Nordgrenze des staufischen Einflussgebiets, später als Grenze der Landgrafschaft Hessen kreuzten.

Die Fuhrleute hatten Wegezoll zu bezahlen, der vermutlich an Mautstationen erhoben wurde. Für Großen-Buseck ist eine kleine Burg (Motte) in der Nähe des Übergangs über die Wieseck, die früher in Großen-Buseck „Thalbach“ genannt wurde, nachgewiesen. Beide beschriebenen Wege hatten Querverbindungen, die sich aus alten Landkarten und Flurnamen erschließen lassen. Eine Abzweigung des Sälzerwegs lässt sich im Fernwald erkennen, der die Richtung nach Großen-Buseck verlässt und nach Nordwest biegt und die Flur mit der Bezeichnung „Zollstock“ überquert und über den sogenannten „Eselsweg“ nach Trohe führt. Der Zollstock gehörte zu der oben beschriebenen alten Troher Gemarkung, die dort von Giessener, Rödgener und Großen-Busecker Gebiet umschlossen ist.

¹²⁹ Der Fund eines Grenzsteins inmitten des Busecker Tals gibt noch einige Rätsel auf. In der Nähe der Straße zwischen Alten- und Großen-Buseck ist anlässlich von Straßenbauarbeiten ein gut behauener Stein mit der Inschrift „GP“ geborgen und in das Oberhessische Museum in Gießen verbracht worden. Die Abkürzung könnte für Grafschaft Peilstein stehen und könnte m. E. eine Teilung des Besitzes dokumentieren, wobei Peilsteiner Familienmitglieder einen Teil für sich zurückbehalten haben könnten als Alterssicherung für eine Witwe oder Ähnliches. Leider ist der Stein nicht mehr aufzufinden. Ein Foto existiert aber noch.

6. Ergebnisse

Durch die Zusammenstellung von Ergebnissen einzelner Forschungen konnte ein Überblick über die verschiedenen Familien gewonnen werden, die von dem um 1055 genannten Waltchoun ihren Ausgang genommen haben. Zu diesen gehören die von Krain und Pux, die von Machland und Lautisdorf, die Herren von Perg einschließlich Rudolf von Tarcento, die des Adalram von Waldeck und jener Familie, die Wilhelm von der Drau mit der namentlich nicht bekannten Tochter des alten Waltchoun begründete und die Söhne Walchun und Hermann hatte.

Die Versippung mit den verschiedensten Familien konnten aufgedeckt werden, nur nicht die Herkunft des Wilhelm von der Drau und die Identität seiner Nachkommen mit den Herren von Trohe. Weitere Forschungen werden möglicherweise bessere Ergebnisse erzielen. Dabei ist an die bisher wenig erforschten Verbindungen der Geschlechter des Südostens zu den sächsischen Familien zu denken; insbesondere der Peilsteiner zu denen von Seeburg, Gleiß, Wettin und Camburg.

7. Literatur

Dopsch, Heinz, Brunner, Karl, Weltin, Maximilian Österreichische Geschichte, Die Länder und das Reich – Der Ostalpenraum im Hochmittelalter, 1122-1278, Wien 1999

Dopsch, Heinz, Spatzenegger, Hans Geschichte Salzburgs, Stadt und Land, Bd. 1 und 2

Fräss-Ehrfeld, Claudia Geschichte Kärntens, Klagenfurt

Jaksch, August von Geschichte Kärntens bis 1335, Klagenfurt 1929

Klebel, Ernst Der Lungau: historisch-politische Untersuchung, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, 1960

- Kos, Dušan In Burg und Stadt – Spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark in Veröff. d. Inst. für Österr. Geschichtsforschung Band 45, Wien/München 2006.
- Lechner, Karl Die Babenberger Markgrafen und Herzoge von Österreich 976-1246, Wien 1976, in Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Bd. XXIII.
- Pirchegger, Hans Landesfürst und Adel in Steiermark, 1. Teil, Herausgegeben von der Hist. Landeskommission für Steiermark, XII. Band, Graz 1951
- Pirchegger, Hans Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gülten, Städte und Märkte in der Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission Bd. 10, München 1962.
- Posch, Fritz Siedlungsgeschichte der Oststeiermark in MIÖG Erg.Bd. XIII, 1941, S. 385-672.
- Štih, Peter Studien zur Geschichte der Grafen von Görz in Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg.-Bd. 32, Wien 1996.
- Tyroller, Franz Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter in Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte hg. von Wilhelm Wegener (1962-1969)
- Witte-Hagenau, Heinrich Genealogische Untersuchungen zur Reichsgeschichte unter den salischen Kaisern in MIÖG-Erg. Bd. 4/5 (1896-1903)

7. Abkürzungen

AÖG	Archiv für Österreichische Geschichte
AT I	Acta Tirolensia I, Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom zehnten bis in das vierzehnte Jahrhundert (hsg. von Oswald Redlich), Innsbruck 1886
FRA	Fontes rerum austriacorum in drei Abteilungen, Wien 1849 ff. (Abt. I Scriptores, Abt. II Diplomataria et acta, Abt. III Fontes juris)
JbLKNÖ	Jahrbuch für die Landeskunde von Niederösterreich, hsg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1902 ff.
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1880 ff.
MOÖLA	Mitteilungen des Ober-Österreichischen Landes-Archivs. Linz 1950 ff.
TF	Die Traditionen des Hochstifts Freising (hsg. von Theodor Bitterauf), München 1905
TUB	Tiroler Urkundenbuch (hsg. von Franz Huter), Innsbruck 1937